

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Rückläufige Strömungen.

II. K. Die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse unseres Staates, d. h. Oesterreichs seit dem Jahre 1867 läßt, wenn sie als Ganzes betrachtet wird, vor allem erkennen, daß die Kunst der jeweiligen Staatslenker, auch der gewandtesten, über ein mehr minder geschicktes Versuchen nicht hinausgekommen ist. Der einzige Anlauf der Regierung, auf dem durch die Verfassung vorgezeichneten Wege weiter zu schreiten, der Taaffe'sche Entwurf einer freierlichen Erweiterung des Wahlrechtes, erlahmte an dem Widerstande parlamentarischer Kräfte, die sich selbst conservativ nennen, in Wahrheit aber als rückständige Elemente unseres politischen Lebens zu gelten haben, deren Bestreben natürlicher Weise auf das Hervorrufen rückläufiger Strömungen gerichtet ist. Ungefähr zwei Jahrzehnte hindurch, von dem oben angeführten Zeitpunkte an gerechnet, waren diese rückläufigen Strömungen für das geübtere Auge als Unterströmungen kenntlich, seit dem Anwachsen der antiliberalen Bewegung, namentlich in der Reichshauptstadt, rauschen jedoch die schwarzen Fluten neuerdings im alten sichtbaren Bette, und es ist ein Beweis des Feingefühls unserer Wiener Gefinnungsgenossen, insbesondere Pachter's und N. H. Wolf's, daß sie bereits zu einer Zeit die Richtung der seither zu Tage tretenden Strömung erkannten, da die Führer der Antiliberalen, allen voran Dr. Lueger, öffentlich erklären konnten, der christlichsocialen Antisemitismus treibe nicht in clericalen Fahrwasser. Heute sind die Verhältnisse bereits in dem Maße geklärt, daß auch die Leichtgläubigen die Behauptungen der christlichsocialen Führer nur zweifelnd und kopfschüttelnd aufnehmen, es sei denn, daß sie vom Schlage der Neumayer und Richter sind, die, wie es den Anschein hat, zwischen deutschnationalen und christlichsocialen Grundrissen überhaupt nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Diese Fanatiker der Einigkeit werden auch über kurz oder lang im großen „Wurfkessel“ farblos verschwinden und an ihrem Untergange ist nichts gelegen, da sie sich als Vertheidiger der freierlichen Ideen so wenig bewährten. Die Gefährdung dieser Ideen in Oesterreich ist heute — dies kann nicht stark genug betont werden — eine ausgemachte Sache und die leitenden Staatsmänner werden gewiß nicht verfehlen, dem Beispiel ihrer Vorgänger im Amte Folge zu leisten, mit den verbündeten Conservativen und Clericalen also gute Freundschaft zu halten, zumal in den Kreisen der Regierung der Clericalismus Anhänger aus Ueberzeugung zählt und dieser, wie oben betont wurde, wiederum Oberwasser gewonnen hat. Auf Grund dieser unbestreitbaren Thatsachen soll nun hier der Versuch unternommen werden, einen Blick in die nächste Zukunft unseres staatlichen Lebens zu thun.

Die von uns aufgezeigte rückläufige Strömung, oder

mit anderen Worten, der mit ultramontanen Ideen gefüllte Clericalismus wird aus mehrfachen Gründen anzuwachsen: einmal durch die mit erneutem Feuereifer betriebene Werbearbeit seiner Anhänger und andererseits durch die Gunst der heutigen Mächthaber. Jede Bewegung strebt, auch im Völkerleben, rasch ihrem Höhepunkte zu: die schnell auf einander folgenden antiliberalen Gemeinderathswahlsiege in Wien waren neuerliche Beweise für diese Erscheinung. Ist der Höhepunkt überschritten, so folgt — man wird nicht fehlgehen, wenn man sagt: — nach physikalischen Gesetzen ein plötzlicher Rückschlag, allein die Wirkung der ursprünglichen Bewegung wird dadurch keineswegs aufgehoben, sondern macht sich, je nach ihrer Stärke, noch längere oder kürzere Zeit bemerklich. Um an einigen naheliegenden Beispielen zu erörtern, was wir mit den soeben ausgesprochenen Sätzen befragen wollen, erinnern wir zuvörderst an die große französische Revolution. Einmal zum Ausbruch gekommen, erreichte sie nach kurzen vier Jahren ihren Gipfelpunkt und verlief, von dem Schlingenschan der Neuzeit niedergeworfen, scheinbar im Sande: ihre Wirkungen sind jedoch heute noch im ganzen civilisierten Europa sichtbar. Die freierliche Bewegung des Jahres 1848 wurde in Deutschland allerorten fast ebenso rasch mit Gewalt niedergeschlagen, als sie ihren Höhepunkt gefunden hatte; die „Jahre der finsternen Reaction“ folgten auf sie, allein die damals mit Blut besiegelten Ideen übten ihre Wirkung auch noch auf das heutige Geschlecht aus.

In ähnlicher Weise, wie soeben geschildert, wird auch die antiliberalen Bewegung verlaufen, und wenn die von selbst sich aufdrängende Frage beantwortet werden soll, ob der Höhepunkt dieser Bewegung bereits zu verzeichnen sei, so wird nach den Anzeichen einer „Reaction“, eines Rückfalles in liberale, oder sagen wir in freierliche Gedanken- und Willenskreise geforscht werden müssen. Da stellt sich dem die Erkenntnis ein, daß die antiliberalen Bewegung, auf die Geleise der clericalen Fahrstraße hinübergeliegt, noch immer im Wachsen begriffen ist und voraussichtlich weitere Triumphe feiern wird, da die von den Deutschnationalen angebahnte freierliche Gegenbewegung die schlummernden Kräfte allenthalben noch nicht zu wecken vermochte. Ein hauptsächliches Hindernis stellt ihnen dabei der Manchesterliberalismus, jener Bastard des echten Liberalismus, in den Weg, der an dem wirtschaftlichen Niedergange weiter Kreise unseres Volkes keine geringere Schuld trägt, als an seinem politischen Jammer. Der freierliche Nationalismus der Deutschbewußten muß also den von den Zubenliberalen und ihren christlichen Wahlverwandten geschaffenen Augiasstall erst gründlich ausräumen, bevor er sich dem als Antiliberalismus verkappten Ultramontanismus mit ganzer Kraft entgegenwerfen kann. Die „Deutschnationalen“ Richter, Neumayer und Genossen in Wien verrathen daher einen bemitleidenswerten Mangel

an politischer Einsicht, wenn sie der Sache des nationalen Antisemitismus dadurch glauben Dienste leisten zu können, wenn sie, blind gegen „Pfistereien“ und „Tachauaden“, willen- und urtheilslos hinter Dr. Lueger und seiner clericalen Gönnergarde einhertraben. Der Deutschnationalismus muß gerade jetzt durch Entschiedenheit des Widerstandes wett zu machen suchen, was ihm heute noch an einheitlicher Kraft im ganzen Reiche fehlt. Die Deutsche Volkspartei, deren Gründung allerorten, wo Deutschbewußte leben, mit Freude begrüßt wurde, weil man in ihr den alle national und freierlich denkenden Deutschen umfassenden Verband der nächsten Zukunft glaubte erblicken zu dürfen — diese Partei scheint gleichfalls an innerer Unklarheit scheitern zu sollen, denn es geht doch unmöglich an, daß hervorragende Mitglieder der Partei in der Provinz bündig und unzweideutig erklären, mit den Clericalen sei jedes Bündnis unbedingt ausgeschlossen, während fast zu gleicher Zeit andere Parteiangehörige in der Reichshauptstadt clericalen Wahlwerbem die Hand zum Bunde reichen. Mit solchen „Grundrissen“ kann man keinen Feldzug gegen den starren, unbeweglichen Ultramontanismus und seine Anhänger eröffnen, die sich um keines Haares Breite von dem Boden ihrer Ueberzeugung abdrängen lassen und nur solche Bündnisse schließen, deren Erfolge ganz und gar auf ihrer Seite liegen. Durch Bündnisse werden außerdem keine Dämme aufgerichtet, Dämme aber müssen den clericalen Strömungen entgegengestellt werden, wenn sie nicht unsere mageren freierlichen Erzeugnisse vollends hinwegspülen sollen.

Alt- und Neu-Oesterreich.

Unter diesem Titel veröffentlicht der österreichische Gelehrte Professor von Philippovich in der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“, angeregt durch die in derselben Zeitschrift publizierten politischen Briefe des Grafen Anton Auersperg, eine Betrachtung, die uns von weitestem Interesse dünkt. Philippovich knüpft an die Klage Auersperg's an, daß „nirgends in Oesterreich die Kräfte zu erblicken seien, welche das Ideal eines großen, durch Freiheit geeinten, durch Cultur mächtigen, durch Wohlstand glücklichen, durch Arbeit blühenden Oesterreichs verwirklichen könnten.“ Auch heute, dreißig Jahre nach der Niederlage, welche dem ebenen Auersperg jene schmerzliche Klage entlockte, sind wir von diesem Ideale noch weit entfernt. Philippovich verweist auf die „Verstimmung, die Unzufriedenheit, den Pessimismus in allen Kreisen der Bevölkerung“, auf den „unfertigen und unsicheren Zustand unserer Verfassung, die allgemein anerkannt und von Niemandem ernstlich zur Besserung geführten Mängel unserer Verwaltung“, und endlich auf die „Verwirrung der öffentlichen Meinung“ und fährt dann fort:

Vom Bosphorus.

Wer hat die Mezeleien in Konstantinopel verschuldet? Natürlich die Armenier, heißt es. Anderer Meinung wird man aber, wenn man die folgenden Mittheilungen der „Int. Corresp.“ liest, die von einem in Wien lebenden Diplomaten herrühren:

„Es ist auf das Bestimmteste zu bestreiten, daß die Angreifer auf die Ottomanbank Armenier gewesen sind, und die Botschafter, welche die von türkischer Seite sorgfältig vorbereitete Legende von dem Armenierputsch amtlich unterstützen, leisten damit dem christlichen Europa einen sehr bedenklichen Dienst. Und wenn die Thatsache, daß die 24 angeblichen Angreifer der Ottomanbank des Nachts heimlich an Bord eines englischen Schiffes gebracht und damit schleunigst den Augen der Öffentlichkeit entzogen wurden, das gebildete Europa noch nicht aufzuklären vermag, so werden allerdings die entmenschten Ohrenbläser des Sultans ihr teuflisches Spiel mit der gesammten civilisierten Welt noch lange fortsetzen können. Die Botschafter erhielten bereits vor vierzehn Tagen durch einen Adjutanten des Sultans je eine Photographie zugestellt, die einen Armenier in türkisch-kurdischer Kleidung und mit vielen Waffen versehen, darstellen sollte. Der Adjutant erklärte dazu, die türkische Polizei habe diesen Armenier aufgegriffen und photographieren lassen, da ihr mitgetheilt worden sei, es befänden sich in Konstantinopel noch mehrere hundert dergleichen verkleideter Armenier, die offenbar neue Unruhen stiften wollten.“

Der Sultan mache die Botschafter hierauf aufmerksam und müsse schon im Voraus jede Verantwortung für etwaige Unruhen ablehnen! Anstatt nun diese plumpe tür-

kische Machte gebührend zurückzuweisen und dem Sultan ernste Vorstellungen betreffs der als möglich angekündigten Mezeleien zu machen, belächelte man in den Botschafterkreisen die überhandten Photographien und legte sie gleichgültig beiseite.

Die jetzigen Bluthaten sind, wie von mehreren durchaus glaubwürdigen Stellen versichert wird, von der türkischen Palastregierung planmäßig vorbereitet worden. Wird doch in mehreren Berichten bestätigt, daß in den von Armeniern bewohnten Vororten und äußeren Stadtvierteln die Türken schon des Morgens und zwar an verschiedenen Stellen gleichzeitig die Ueberfälle gegen die Armenier begannen, während der Angriff auf die Ottomanbank erst in den Mittagstunden erfolgte. Und dort haben die angeblichen verkleideten Armenier thatsächlich nichts entwendet und nichts zerstört, sondern ließen sich des Nachts ruhig auf ein englisches Schiff abführen, ohne daß sie von irgend einem Ueberwachen gesehen wurden!

Der Ueberfall auf die Ottomanbank war also eine türkischerseits in Scene gesetzte Komödie, welche für Europa den Vorwand für die Massenschlächtereien abgeben sollte. Das Unbegreifliche ist nur, daß der englische Director der Ottomanbank, Sir Edgar Vincent, der offenbar die wirkliche Absicht der Türken sofort hätte durchschauen müssen, durch die auch von der britischen Botschaft gebilligte heimliche Entfernung der verummten Angreifer so öffentlich die englische Regierung bloßstellen konnte.“

Ob diese Darstellung auf Wahrheit beruht, werden erst die aus Konstantinopel einlangenden brieflichen Berichte ergeben, da die Depeschen parfümirt werden. Waren die Türken die Urheber der grausamen Mezeleien, so wäre dies ein Grund mehr für die Auftheilung der Türkei. Das

wollen die Großmächte nicht einsehen, sie protestieren nur. Einen besonderen Eindruck werden sie damit nicht erzielen, denn sie protestierten seinerzeit gegen die Mezeleien in Armenien und es wurden Untersuchungskommissionen ausgesandt — das Ergebnis waren weitere Abschlächtungen und Nichteingührung von Reformen. Am 30. September 1895 wurden einige Tausend Armenier in Konstantinopel zu Tode gehetzt — das Ergebnis des Protestes war die Einbürgerung von Armeniern, das öffentliche Hängen von Dutzenden an der großen Galatabrücke. Besondere Furcht scheint man demnach im Nilbizios vor „Europa“ nicht zu haben. Dort fügt man sich nur der Gewalt, und da man das Friedensbedürfnis der Mächte kennt, das immer viel zu aufdringlich für schlaue orientalische Ohren betont wird, ist eine Wiederholung ähnlicher Mezeleien jeden Augenblick zu besorgen.

Jetzt sind es noch die Armenier, die vom Erdboden vertilgt werden sollen; bald werden es andere Christen und eines schönen Tages vielleicht die Europäer in Stambul sein. Der geweckte Blutdurst und die Plünderungssucht des mohamedanischen Pöbels wird bald nicht mehr vor den „Franken“ Halt machen. Sind doch schon jetzt Plünderungen europäischer Geschäfte — auch zweier deutschen — vorgekommen.

Die „Voss. Ztg.“ verlangt energisch Maßregeln. Hier muß ganz anders eingegriffen werden. Wollen die Mächte wirklich Ruhe und Frieden, so müssen sie energisch vorgehen. Sie müssen Reformverträge nicht bloß ausarbeiten und durch einen Trabe des Sultans sanctionieren lassen, sie müssen auch für die Durchführung sorgen. Das ist nicht so schwierig, als es aussieht. Auch die Mohamedaner fügen sich, sobald wirklich eine strenge Gewalt ihnen

„Wir schleppen trotz dreißigjährigen Verfassungslebens die Mängel des absoluten Alt-Oesterreich noch mit uns fort. Noch will die Bureaukratie regieren, statt zu verwalten, noch hat sie sich nicht abgewöhnt, den Vormund zu spielen, statt der Führer und Erzieher einer an Freiheit gewöhnten Bevölkerung zu sein. Noch hindert und bricht man die Macht der Wahrheit, die in der öffentlichen Erörterung von Uebelständen zum Ausdruck kommen mußte, indem man die betheiligten Kreise durch die kleinfischen Mittel der Chicane oder der Protection verwirrt, indem man die Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit nicht verwirklicht. Bevölkerung und Verwaltung tragen in gleichem Maße die Schuld daran. Eine gemüthliche Verlogenheit durchzieht unser politisches und staatliches Leben, die erschreckend ist. Wie in der „guten“ Gesellschaft wird ein falscher Schein ängstlich gehütet, hinter dem die Selbstsucht sich breit machen darf. Eine falsche Wiederkeit und Unaufrichtigkeit, die guten Worten falsche Thaten und schlechten Thaten gute Worte folgen läßt, verhüllt die Geschehnisse. Das Parlament hat nicht die Kraft, die Uebereinstimmung von Verwaltung und Gesetzgebung zu erzwingen, eine wirkliche controlierende und maßgebende öffentliche Meinung besteht nicht. Die Nothwendigkeit consequenter sachlicher Arbeit nach leitenden Ideen, die belebende Kraft großer Gedanken wird nicht anerkannt.“

Zwar hat Neu-Oesterreich auch heute, vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus, eine Aufgabe zu erfüllen, die mit den Geschicken der Deutschen eng verknüpft ist, sie kann aber niemanden Befriedigung gewähren. 1866 haben die Deutsch-Oesterreicher den Preis gezahlt für die Erreichung des Deutschen Reiches. Sie hatten an dem gemeinsamen Erbe der Vergangenheit das gleiche Anrecht wie Preußen oder Baiern, Sachsen oder Schwaben, aber es wurde ihnen ohne Entschädigung genommen. Während jene sich an dem Glanz der politischen und wirtschaftlichen Macht, der culturellen Einheit erfreuen, sind die Deutsch-Oesterreicher aus dem gemeinsamen Hause verwiesen und gezwungen, sich außerhalb ein Haus zu bauen, so gut es geht. Aber die Deutschen in Oesterreich haben nicht nur ihr Erbe verloren, sie sind durch die Lage der Dinge auch dazu bestimmt, den Brüdern im Reich das ihnen selbst vorenthalte Erbe zu schützen. Nicht so stark, ein zweites Deutsches Reich zu gründen und dem Mutterlande politische Konkurrenz zu machen, sind sie doch stark genug, um in steten Reibungen und Kämpfen mit den übrigen Völkern des österreichischen Kaiserstaates, in der Beeinflussung der Balkanvölker, deren Aufmerksamkeit und Kraft zu binden und für das Deutsche Reich etwa aus dem Südosten Europas drohende Gefahren fernzuhalten: ein verlorener Posten, der geopfert wird, um die Hauptmacht zu schützen. Es ist möglich, daß die weltgeschichtliche Bestimmung Neu-Oesterreichs und insbesondere der Deutschen in Oesterreich sich in der Erfüllung dieser Aufgabe erschöpft. Nothwendig aber und wünschenswert ist es nicht. Es würde nicht für die Völker Oesterreichs, sondern für Europa einen Fortschritt bedeuten, wenn Oesterreich seine Aufgabe in sich selbst fände.

Wir können uns ja leider nicht darüber täuschen, daß Oesterreich heute weder in der politischen Entwicklung, noch in der Cultur Europas eine Rolle spielt. Kein politischer Gedanke, kein Princip der Organisation menschlicher Gemeinschaft, keine Verwaltungseinrichtung der Culturwelt trägt österreichisches Gepräge, vermag den Oesterreicher mit dem stolzen Bewußtsein zu erfüllen, daß heimische Geistesarbeit einen Fortschritt in den Bedingungen des socialen Lebens der Menschen erzielt habe. Und ebenso haben in der Kunst, der Wissenschaft, in der Technik, in der Wirtschaft andere Völker, andere Staaten die Führung. Es vermag uns keine Befriedigung zu gewähren, sondern vertieft nur das Dunkel unserer Zustände, daß Tausende von Oesterreichern in der Fremde führende Stellungen innehaben und dazu beitragen, den Vorrang

anderer Staaten vor uns zu vermehren. Die hohe Begehung unserer Bevölkerung ermöglicht die fortwährende Abgabe von tüchtigen Individuen an Culturnationen, der unbefriedigende Zustand unseres politischen und socialen Lebens hindert eine diesen Abgang ersetzende Einwanderung. Es gibt dafür keine Entschädigung, denn ärmere und kleinere staatliche Gemeinschaften haben uns darin überholt, wie der Einfluß der skandinavischen Völker in der Literatur, der der Schweiz in der Ausbildung politischer Einrichtungen beweist. Würde die Weisheit unserer Staatslenker und die Selbsterziehung unserer Bevölkerung aufrichtig und ernsthaft unsere Volkskraft zu stetiger und fruchtbarer Arbeit auf jenen Gebieten lenken, dann würde ein Neu-Oesterreich entstehen, das wieder einen würdigen Rang unter den Culturstaaten Europas einnimmt, es würde einwirken auf die europäische Gesittung und es wäre ein Feld bearbeitet, auf dem wieder Ideale für unsere Jugend gedeihen könnten, auf dem eine warme Begeisterung für die Heimat und ein wahres Staatsgefühl erwüchse, die man heute mit loyalen und patriotisch sein wollenden Demonstrationen erheuchelt. Ähnliches hat wohl Auerzperg im Sinne gehabt, als er schrieb, daß die Erhebung Oesterreichs nur erfolgen könne „mit dem einfachen Geheimmittel eines auf die hohen Ziele der Bildung, Gesittung und Freiheit gerichteten Wettlaufes Oesterreichs mit Deutschland.“ Es mag unseren Parlamenten- und anderen Bureaucraten allerdings sonderbar vorkommen, daß solch geistreiche Dinge das Ziel realer und politischer Arbeit sein sollen, zumal sie selbst ohne intimere Fühlung mit ihnen zu Ansehen, Würde und behaglichem Einkommen gelangt sind. Aber die Gestaltung Neu-Oesterreichs wird auch nicht von diesen Kreisen, sondern davon bestimmt werden, ob wir wahre Volksparteien erhalten, die nicht nur den Rest des absolutistischen Alt-Oesterreichs zu vertreiben, sondern auch jene Ideale verständlich zu machen und in greifbare politische Tendenzen umzuwandeln verstehen.

Dazu wird es aber nothwendig sein, daß die Besten der verschiedenen Nationen in Oesterreich sich zu einigem Vorgehen entschließen können und anerkennen, daß die Aufgabe unseres Staates nicht in der unmöglichen formalen Gleichbehandlung aller, sondern in der Entwicklung der Cultur eines jeden nach dem thatsächlichen Zustande der Gegenwart und daher in verschiedenem Maße für die verschiedenen Völker gelegen ist. Lag in der Katastrophe von 1866, wie Auerzperg schrieb, „eine furchtbare Nemesis für die Mißachtung der Intelligenz und Geistesmacht“ seitens der Regierenden Alt-Oesterreichs, so droht uns heute neben den Gefahren, die in den Beständen der Vergangenheit verborgen sind, die der mangelnden Einsicht der Völker in das zur Zeit Nothwendige. Hier liegen ungelöste Aufgaben genug für werdende Parteien! So lange sie noch vor uns liegen und der Versuch noch nicht bewiesen hat, daß sie etwa über unsere Kraft gehen, lassen wir uns die Hoffnung nicht nehmen, daß sie gelöst werden und ein glückliches Neu-Oesterreich begründen.“

Zum Tode des Fürsten Lobanow.

Der plötzliche Tod des Fürsten Lobanow findet in der deutschen wie in der ausländischen Presse diejenige Beachtung, die das Hinscheiden eines Staatsmannes verdient, der in einer kurzen Amtsführung unter gewandter Ausnutzung der politischen Lage die Interessen des von ihm vertretenen Staates erfolgreich in den Vordergrund zu rücken und zu fördern verstanden hat. Die „Köln. Ztg.“ kommt, nachdem sie die Verdienste des Verstorbenen um die auswärtige Politik Rußlands im Balkan und Abyssinien, um die mit Frankreich gepflegte und mit Oesterreich erfolgreich angebahnte Freundschaft hervorgehoben, zu dem Schluß: „Mitten aus seinem großen Entwurf ist Fürst Lobanow-Kostowsky jetzt jählings hinweggerissen, und wenn in Rußland die Trauer über seinen Heimgang groß sein wird, so werden wir Deutsche dieser Trauer eine durchaus

aufrichtige Theilnahme widmen dürfen. Die Beziehungen zwischen uns und unseren östlichen Nachbarn haben sich in den letzten zwei Jahren durchaus erfreulich gestaltet, und wenn die Anerkennung hierfür vornehmlich dem Caren Nikolaus gebührt, so hatte doch auch sicherlich sein erster Berather daran einen bedeutenden Antheil. Unser Wunsch ist, daß es dem jungen Kaiser, der sich so plöglich vor eine der schwierigsten Entscheidungen gestellt sieht, gelingen möge, für den Fürsten Lobanow einen würdigen und ebenbürtigen Nachfolger zu finden, einen Mann vor Allem, der, wie er, von der Erkenntnis getragen ist, daß natürliche Gegensätze zwischen Deutschland und Rußland nicht bestehen. — Die „Schlesische Zeitung“ schreibt: Fürst Lobanow hat sich während seiner 1 1/2-jährigen Amtsführung als kluger, von durchaus friedlichen Tendenzen geleiteter Staatsmann erwiesen. Der merkliche Zusammenschluß der europäischen Mächte gegenüber der heuchlerischen und ränkevollen Politik Englands ist nicht zum wenigsten sein Werk, wie sich namentlich bei der Beendigung des japanisch-chinesischen Krieges, sowie in mehreren Phasen der Wirren in der Türkei gezeigt hat. Die Beziehungen Rußlands zu Deutschland und Oesterreich hat er zu fast herzlichen zu gestalten gewußt, wenn er auch andererseits die „franco-russische Entente“ nicht vernachlässigte und sogar den von der französischen Presse mit so frenetischem Triumphgeschrei aufgenommenen Plan des Carens, auf seiner gegenwärtigen Reise auch Paris zu besuchen, wenn nicht veranlaßt, so doch gutheißen hat.

Der Aufruhr in Konstantinopel.

Der „Rössischen Zeitung“ wurde aus Konstantinopel berichtet, der Sultan hätte dem Morden Einhalt thun können, allein er ließ es zwei Tage geschehen, ohne dagegen einschreiten zu lassen. Im Yıldiz-Kiosk sei man sogar über die Mezeleien erfreut und habe sich gerühmt, daß das „Volk“ der Armenier mit Knütteln Herr geworden sei. Abenteuerlich klingt die Meldung, daß der Berather des Sultans in diesen Tagen der Amerikaner Whitman, der Vertreter des New-Yorker „Herald“ gewesen sei, der sich beim Sultan als persönlicher Bekannter und Freund des Fürsten Bismarck eingeführt und die Gunst des Padschah durch Kundgebungen äußerster Feindschaft gegen die Kretenser und Armenier gewonnen habe. Whitman habe dem Sultan den Rath ertheilt, gegen die Armenier mit unerbittlicher Strenge vorzugehen.

Ein eigens dazu bestellter Gerichtshof soll in Constantinopel über die verhafteten Armenier und jene Individuen Urtheile fällen, gegen welche keine Berufung zulässig sein soll, die wegen der Ermordung unschuldiger Personen und wegen Plünderung von der Polizei festgenommen wurden. — Die Verluste der türkischen Truppen in den Straßenkämpfen sollen 3 Tode und 38 Verwundete betragen. — Ein aus zwölf Schiffen bestehendes englisches Geschwader unter dem Oberbefehle des Admirals Seymour traf mit 8000 Mann an Bord am 4. d. in Phaleron ein.

Tagesneuigkeiten.

(Amerikanisches.) Aus New-York wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Der Leier hat wohl schon von den sogenannten Dachgärten gehört, Gärten, die auf den Dächern einzelner 15 bis 20 Stockwerke hoher Gebäude angelegt und von der New-Yorker Welt während der heißen Sommermonate als Stätten der Erholung benutzt werden. Allabendlich finden sich hier Tausende von Personen zusammen, um in den luftigen Höhen Erfrischung und Vergnügen zu suchen. Infolge der gewaltigen Zulaufs, den diese mit verschwenderischer Pracht angelegten Gärten beim Publicum fanden, ist der fundige Besitzer einer Dampfmaschine auf den Plan verfallen, einen schwimmenden Garten herzurichten. Letzterer soll auf dem Vergnügungsdampfer

den Standpunkt begreiflich macht und Bosnien-Herzegowina sind das beste Beispiel dafür, wie man Mohammedaner civilisirt, sie in den Rahmen eines europäischen Staatswesens einfügt, ohne zu Bekehrungs- oder Ausrottungsmaßregeln nach osmanischem Beispiel zu greifen. Nur der schärfste Druck auf den Sultan, der sich bis zu Absehungsdrohungen erstrecken muß, wird imstande sein, weitere Mezeleien nicht zu verhüten, aber sie einzubämmen und wenigstens das Militär von der directen Theilnahme an den Bluttthaten abzuhalten. Dazu gehört allerdings, daß man aus Constantinopel die asiatischen Truppentheile entfernt und daß man den Soldaten Verpflegung und Sold nicht schuldig bleibt.

Das „Berl. Tagebl.“ meldete noch folgende Einzelheiten aus Constantinopel:

Es werden zahlreiche Plünderungen europäischer Geschäfte bekannt. Die Zahl der getödteten Armenier muß grenzenlos sein. Auf dem Friedhof der Armenier in Taxim allein wurden am ersten Tage achthundert Leichen weggelegt, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag zählte ein Beobachter an der Tramwaystraße in Galata von einem Fenster neben der deutschen Post hundertfünfundsiebzehn Mistwagen und vierzehn große Leiterwagen mit frischen Leichen. In dem Vorort Haskio gab es heftige Kämpfe zwischen Christen und Mohammedanern. In Stutari wurde die ganze Nacht von Donnerstag auf Freitag gemordet und geplündert. Auch Frauen und Kinder wurden dort nicht geschont.

Die österreichische Bürgerschule.

(Schluß.)

Hat ein Schüler nicht alle drei Classen der Bürgerschule absolviert, so kann er in nachbenannte Fachschulen mit deutscher Unterrichtsprache eintreten: In die Werkmeister-schulen, die mit den k. k. Staatsgewerbeschulen in Verbindung stehen; in die niederen Fachschulen am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien; in die Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein (Nied.-Oesterreich), für Metallindustrie in Ruzdorf (Böhmen), für Holz- und Eisenbearbeitung in Bruck a. M., für Thonindustrie in Znaim und Teplitz, für Steinbearbeitung in Saubsdorf und Friedberg (österreich. Schlesien) und Laas (Tirol), für Musikinstrumenten-Erzeuger in Schönbach bei Eger und Grassitz (Böhmen); in den niederen Handelsschulen; in die Landes-Ackerbau-, Glashereitungs- und Weinbau-Schulen; in die k. u. k. Kriegsmarine etc.

X. Was geht aus diesen Erläuterungen hervor? Aus diesen Erläuterungen, welche insbesondere den Zweck der Knabenbürgerschulen hinreichend klarlegen, geht hervor: 1. Söhne, die eine Wirtschaft übernehmen oder sich dem Gewerbe widmen wollen, finden die nothwendige Vorbereitung in der Bürgerschule. 2. Wollen die Eltern die Söhne nach Absolvierung der Bürgerschule weiter ausbilden lassen, so schicken sie dieselben in eine der unter Punkt 1—33 genannten Anstalten. 3. Schüler, welche für den Kaufmannsstand bestimmt sind, finden die nöthige Vorbildung gleichfalls in der Bürgerschule, ihre weitere Ausbildung in der Handelsschule oder in der Handelsakademie.

XI. Haben jene Schüler der Fachschulen, welche ihre Vorbildung in der Bürgerschule genießen, auch Anspruch

auf das Einjährig-Freiwilligenrecht? Ja; Absolventen der Lehrerbildungsanstalten, der Staatsgewerbeschulen, der höheren Handelsschulen etc. genießen ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung das Einjährig-Freiwilligenrecht. (Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienste besitzen von den vorgenannten Anstalten: 1, 2, 6, 7, 11, 12, 13, 14, 18, 21, 22 und 23). Aber auch Bürgerschüler, welche keine dieser letztgenannten Schulen besucht haben, können sich dieses Recht erwerben, wenn sie den Einjährig-Freiwilligen-Vorbereitungscurs (Dauer: 6 Monate), der mit den k. k. conc. Militär-Vorbereitungs-Instituten in Wien und Prag verbunden ist, besuchen.

XII. Welchen Zweck haben die Mädchenbürgerschulen im allgemeinen? Es ist unbestreitbar, daß die Bürgerschule für die Töchter des Bürgerstandes ein nicht zu verkennendes Bedürfnis geworden ist. Aus dem Mädchen soll ein Muster einer tüchtigen Hausfrau werden; um jedoch diesen schweren, aber natürlichen Beruf einst vollständig ausfüllen zu können, ist eine dem Stande angemessene Bildung des Geistes erforderlich. Selbst das einfache Bürgerhaus erkennt eine intensivere Bildung des Mädchens als eine Nothwendigkeit, da letzteres ein bei der Erziehung der Kinder den Grund zu einer intelligenten und sittlich edlen Generation zu legen hat. Gewiß sagt auch manchem Vater sein klarer Blick, daß das häusliche Leben des Bürgerstandes in unserer Zeit bedeutende Veränderungen erfahren hat, daß den Frauen eine große Zahl von Arbeiten, mit welchen sie sich früher nützlich beschäftigten, nunmehr entzogen ist. Der besorgte Vater sucht daher einen Ersatz herbeizuführen, indem er seine Tochter anhält, sich jene Kenntnisse anzueignen, die es ermöglichen, daß er sie entweder bei der Führung seines Geschäftes

„Grand Republik“ ins Leben gerufen werden, dessen Oberdeck man in einen herrlich erleuchteten Palmenhain umzuwandeln gedenkt. Auf der am Ende des Gartens befindlichen Bühne sollen ausgewählte Sterne der Varietätenkunst neben einem großen Orchester für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Dieser schwimmende Dachgarten wird jeden Abend 8 einviertel Uhr seine an der 22. Straße gelegene Ankerstelle verlassen und Ausflüge durch die Bai von New-York in den Ocean oder den Hudson hinauf unternehmen und gegen Mitternacht an seinen Ausgangspunkt zurückkehren. Da der für die Fahrt und das Concert zu zahlenden Preis nur 50 Cents beträgt, so dürfte auch diesem absonderlichen Unternehmen der Erfolg nicht fehlen. Auch die Stadt Chicago gedenkt die Reihe ihrer Sehenswürdigkeiten in nächster Zeit durch etwas nie Dagewesenes zu bereichern. Man plant den Bau eines dreihundertachtzig Meter hohen Thurmes, dessen verschiedene Absätze großartige, mit allem möglichen Luxus ausgestattete Vergnügungstätten, Theater, Concertsäle und Restaurants enthalten sollen. Auf der obersten Plattform des Thurmes, zu der nicht weniger als vierzehn Fahrstühle hinaufführen sollen, werden Fernrohre, Scheinwerfer und Fesselballons angebracht. Zur Ausführung dieses Planes hat sich unter dem Namen The City Tower Company bereits eine Actiengesellschaft mit 800.000 Dollars Grundcapital gebildet.

(Entdecker Zollschmuggel.) In Fiume wurde ein großer Zollschmuggel entdeckt, welcher durch das Lagerhaus ausgeführt wurde und bei welchem es sich um Folgendes handelt: Durch einen Beamten des Lagerhauses, welches mit der Regierung einen Contract hat, laut dessen jenes keine Geschäfte für eigene Rechnung machen darf, sollen griechische Weine, welche einen Zoll von 20 fl. Gold für 100 Kilogramm zahlen, als italienischer Wein verzollt worden sein, der bloß einem Zoll von 3 fl. 20 kr. per 100 Kilogramm unterliegt. Durch die Defraudation eines Magazineurs wurde der Schmuggel entdeckt. Der Magazineur soll einige Mithelfer, und zwar Oberbeamte des Lagerhauses, gehabt haben. Seitens des Zollamtes wurde die strenge Untersuchung eingeleitet. Es heißt, daß die Regierung den Vertrag mit dem Lagerhaus lösen wird, welches auch über sämtliche Magazine der Ungarischen Staatsbahnen in Fiume verfügt. Zu diesem Zwecke ist eine Enquete für den 7. September bei dem Handelsminister Daniel einberufen, zu der die Fiumaner Handelskammer und viele Firmen des Fiumaner Plages eingeladen wurden.

(Ein Mensch ohne Magen.) Aus Stettin wird dem „Hann.-Cour.“ geschrieben: Ein Mensch ohne Magen ist der Steuerassessor Tiede in Stettin. Sein Magen ist ihm vor anderthalb Jahren vom Director des hiesigen Krankenhauses Dr. Schuchard aus seinem Leibe herausgeschnitten worden. Der Magen war durch und durch mit Krebsgeschwüren behaftet. Derselbe wird im Krankenhaus bei Pommersdorf in Spiritus aufbewahrt, Photographien dieses verkümmerten Magens sind im Besitze des Operateurs, verschiedener Aerzte und auch des früheren Trägers dieses Magens, des Steuerassessors Tiede. An Stelle des Magens ist die Haut des in den Magen führenden Darmesbeutelartig erweitert worden. Herr Tiede mußte nach überstandener Operation und Genesung mit eissen Anfangs vorsichtig sein: er durfte zur Zeit nur wenig, konnte aber dafür öfters essen; jetzt nach anderthalb Jahren fühlt er sich gerade so gesund wie jeder andere Mensch, der im Besitze eines Magens ist, er braucht sich gar nicht besonders an strenge Diät zu halten. Mit der ausgeführten Operation ist jedenfalls der Beweis geliefert, daß der Mensch auch ohne Magen bestehen kann, denn Herr Tiede ist activer Beamter bei der hiesigen Steuerbehörde und muß täglich acht- bis zehnstündigen Dienst verrichten. Uebrigens soll die ausgeführte Operation der einzige Fall sein, der bis jetzt geglückt ist. Es sind zwar dergleichen

Operationen gelungen, aber nach drei bis vier Tagen sind die Patienten doch gestorben. Der Fall Tiede soll seinerzeit in medicinischen Zeitschriften mitgetheilt worden sein, im großen Publicum ist er indessen völlig unbekannt, namentlich der Umstand, daß der Operierte nach anderthalb Jahren sich völlig wohl fühlt, denn seine Magenbeschwerden haben begreiflicherweise aufgehört. In diesem Herbst oder Winter, wo eine Aerzterversammlung in Berlin stattfindet, wird Herr Dr. Schuchard, wie wir vernehmen, den Magen des Herrn Tiede dort vorzeigen und letzteren selber mit nach Berlin nehmen, damit alle Aerzte sich von dem gänzlichen Wohlsein desselben überzeugen können.

(Eine romantische Heirat.) Von einer romantischen Heirat berichtet die Zeitung „Paiz“ von Rio de Janeiro. Der Deutsche Dr. Karl Scherer hat dort die Indianerprinzessin Nimée Tracema Jombé geheiratet. Dr. Scherer ist gegenwärtig Chef-Ingenieur der Bahn von Acobaca nach Praia de Reinha im Staate Para. Die Braut ist die Tochter des Häuptlings der einst mächtigen Nation der Tupys und am Ufer des Rio Doce geboren. Im Jahre 1892 war Dr. Scherer Oberingenieur der Compagnie Manbauaju-Caratunga und in dieser Eigenschaft mit der Erforschung des Rio Doce und seiner Umgebung beschäftigt, als er eines Tages plötzlich von einer Schaar Tupys angegriffen, gefangen genommen und von den Wilden im Canoe stromaufwärts bis zur Niederlassung des Stammes geführt wurde. Dort angekommen, gelang es ihm bald, mit Hilfe eines eingeborenen Dolmetsches einen Friedensvertrag mit den Eingeborenen abzuschließen, von denen er als Unterpfand ihrer Treue ein Mädchen, die mütterliche Häuptlingstochter, empfing. Als er Ende 1892 nach Rio zurückkehrte, brachte er das Mädchen bei dem Professor an der Normal Schule, Josef Voelckel, in Pension. In der Familie dieses Mannes erhielt das Mädchen eine sorgfältige Erziehung und heute ist aus dem Naturelkind eine feine junge Dame geworden, die alle Vorzüge eines trefflichen Gemüthes mit hoher Geistesbildung vereint. Die Hochzeit dieses Paares hat Anfangs Juli dieses Jahres stattgefunden. Trauzugegen waren von Seite der Braut der Kriegsminister Marschall Bernardo Bosques nebst Gemahlin, von Seite des Bräutigams Marschall Jeronymo Jardim, Director der Centralbahn, und seine Gattin.

(700.000 Stück Fahrräder) sollen nach einer Mittheilung vom Internationalen Patentbureau von Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, im verflossenen ersten Halbjahre in den Vereinigten Staaten Amerikas in den verschiedenen Fabriken derselben angefertigt worden sein; gewiss ein drastischer Beweis dafür, wie sehr sich auch jenseits des Oceans das Fahrrad, und zwar nicht allein zu Sportzwecken, sondern daselbst mehr wie sonst irgendwo im praktischen Leben, eingebürgert.

(Nansen in Wien.) Wie man aus London berichtet, wird Nansen im November in die englische Hauptstadt kommen, um in der königlichen Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine Polar-Expedition zu halten. Vorher aber — so heißt es in London — dürfte sich Nansen nach Wien begeben, um mit Payer dessen Karte des Franz-Joseph-Landes durchzusprechen und die notwendigen Correcturen vorzunehmen. Herr v. Payer wurde gleichfalls eingeladen, gelegentlich der Anwesenheit Nansens in London an der Debatte, die sich wahrscheinlich an Nansens Bericht knüpfen wird, theilzunehmen. Lieutenant Johansen dürfte Nansen auf der Reise nach England begleiten.

(Wird mehr Bier oder Wein getrunken?) Ueber diese interessante Frage theilt das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz nachstehendes mit: Der jährliche gesammte Weinertrag der ganzen Welt beträgt 130 Millionen Hektoliter, während 180 Millionen Hektoliter Bier gebraut werden. Es werden also 50 Millionen Hektoliter mehr Bier getrunken als

Wein. Von dem Bier werden in Deutschland 48 Millionen und in England 47 Millionen getrunken. Hierauf folgen die Vereinigten Staaten Amerikas mit 37 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 14 Millionen und Frankreich und Belgien mit ungefähr je 10 Millionen Hektoliter. Hieraus läßt sich ersehen, daß Deutschland die tüchtigsten Biertrinker besitzt.

(Ein Erdbeben auf Island.) Die Insel Island wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. August von einem sehr heftigen Erdbeben erschüttert, wodurch zahlreiche Ansiedlungen und zwei Kirchen zerstört, sowie viel Vieh getödtet wurde. Die Stadt Reikjavik wurde nicht schwer heimgesucht. Der Mittelpunkt des Erdbebens, des stärksten seit dem Jahre 1784, war der feuerpeiende Berg Hekla.

(Nansens Suppe.) In dem Kochtopf, den Nansen vom Franz-Joseph-Land mitbrachte, war noch der Rest der Suppe enthalten, die Nansen an jenem Tag kochte, als er die Jackson'sche Expedition antraf. Die Suppe bestand aus Seewasser, jungem Walroßfleisch und etwas Maismehl. Da Nansen auf allen Gebieten tonangebend zu werden verspricht — man sieht in Norwegen sein Bildnis auf Tüchern, auf Stickerien u. s. w., auch an „Nordpolcravatten“ fehlt es nicht — so wird möglicherweise auch bald die famose Suppe auf der Speisekarte der Restaurants erscheinen. Nansen und Johansen müssen bei ihrem Zusammentreffen mit Jackson auf Franz-Joseph-Land einen komischen Eindruck gemacht haben, denn seit 15 Monaten konnten sie sich weder rasieren noch das Haar scheiden lassen. Es waren ihnen schließlich tüchtige Härte gewachsen und das Haar fiel wallend auf ihre Schultern. Das Erste, was Jackson nach der Begrüßung mit Nansen that, war denn auch, ihn zu photographiren.

(Nach drei Jahren.) Drei Jahre sind Nansen und seine Begleiter auf dem „Fram“ fern von der Heimat gewesen und abgeschnitten von allen Nachrichten über die Local- und Weltgeschichte. Ein Humorist fingiert nun, wie der „Hamb. Corresp.“ mittheilt, folgende Unterhaltung mit den „Fram“-Leuten: N. N., Mitglied der „Fram“-Expedition: „Welches Gedränge in den Straßen bei der Ankunft!“ — Ein Correspondent: „Ja, man konnte sich am Chodinstafelde zu Moskau bei der Krönung glauben!“ — N. N.: „Die Krönung?“ — Correspondent: „Ja, Du weißt ja — ach nein, das ist ja wahr! Alexander III. starb im November 1894, und sein Nachfolger wurde Nikolaus II. Bei dessen Krönung wurden einige tausend Menschen im Gedränge getödtet.“ — N. N.: „Dann sammelten wohl die Franzosen mit Carnot an der Spitze Geld für die Verunglückten?“ — Correspondent: „Carnot? Faure meint Du?“ — N. N.: „Faure? Hat denn Carnot abgedankt?“ — Correspondent: „Nein! er wurde im Juni oder Juli 1894 in Lyon ermordet.“ — N. N.: „Ermordet! Und so folgte also ein Herr Faure?“ — Correspondent: „Nein, dann folgte Casimir Perier, aber der demissionierte schon im Januar 1895.“ — N. N.: „Wie ist es mit den Unionsverhältnissen?“ — Correspondent: „Nun, mit genauer Noth schwimmt die Krücke. Hoffentlich ordnet es der Unionsausschuß.“ — N. N.: „Die Krücke schwimmt? Der Unionsausschuß?“ — Correspondent: „Ja, es ist ein Citat aus „Klein Eyolf.“ — N. N.: „Klein Eyolf?“ — Correspondent: „Nein, Du bist ja unmöglich! Ich wollte, Du könntest meine Gedanken mit Röntgen-Strahlen sehen.“ — N. N.: „Röntgen-Strahlen?!?“ — Correspondent: „Ja, fragst Du jetzt weiter, so haue ich Dich, wie die Japaner die Chinesen hieben oder die Cubaner Martinez Compos.“ — N. N.: „Die Chinesen Prügel von Japan? Die Cubaner? Nein, nein — ich frage nicht mehr.“

(20.000 Gulden für ein Schaf.) Der höchste Preis, der wohl jemals für ein Schaf bezahlt wurde, dürfte am 7. Juli in einer Versteigerung zu Sidney für den tasmanischen Zuchtwidder Präsident erzielt worden sein.

verwenden, oder daß sie einst eine selbständige Stellung erringen kann.

XIII. Welchem Berufe können sich die Mädchen nach absolvirter Bürgerschule zuwenden? Will ein Mädchen sich einem praktischen Berufe zuwenden, so findet es beim Telegraphen- und Postdienste Gelegenheit, nach zurückgelegter Praxis bei diesen Aemtern ihre Kenntnisse als Telegraphistin oder Postexpeditorin zu verwerten. Seit einigen Jahren mehrten sich auch die Fälle, daß Eisenbahnverwaltungen Personen weiblichen Geschlechtes in ihrem Dienste verwenden. Bei den k. k. Staatsbahnen finden dieselben als Cassierinnen bei den kleinen Personencassen und als Diurnistinnen bei den Eisenbahnbetriebs-Directionen eine Verwendung. Die Besoldung schwankt zwischen 25 und 35 fl. im Monate.

XIV. In welchen Anstalten finden aber jene Mädchen Aufnahme, welche eine größere Ausbildung anstreben? Jene Mädchen, welche nach der Bürgerschule noch eine weitere Ausbildung anstreben, finden Aufnahme in allen k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalten, in den Mädchenlyceen in Wien, Prag u. c.; in den Bildungsanstalten für Handarbeits-Lehrerinnen und für Kindergärtnerinnen; in den Schulen für Tonkunst (Conservatorium für Musik und darstellende Kunst in Wien und Prag); in den Schulen des Frauen-Erwerbsvereines in Wien und Brünn; in den Fachschulen und Special-Ateliers der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums in Wien; in den kunstgewerblichen Fachschulen für Glas- und Metall-Industrie in Paida und Steinschönan; in der Fachschule für Kunststickerei in Wien, im Central-Spizencurs in Wien; in der Stickerschule des Wiener Frauen-Erwerbsvereines; in der Fachschule für Kunststickerei an der Staatsgewerbeschule in

Graz; in den Fachschulen für Kunststickerei und Spitzenarbeiten an den Staatsgewerbeschulen in Triest, Lemberg und Laibach; in der k. k. Fachschule für Maschinenstickerei in Dornbirn; in der Kunstgewerbeschule in Prag; in der Fachschule für Buntstickerei auf Leinen in Rußee; in der Fachschule für Stickerei in Lemberg; in dem Spizencurs, Näh- und Klöppelkurs an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums in Wien; in den Zeichen-, Modellier- und Malerschulen in Wien, Prag, Innsbruck; in den Schulen für textile Handarbeiten für Mädchen in Salzburg und Freudenthal; in der Fachschule für Musik-Instrumenten-Erzeugung in Schönbach; in den gewerblichen Fortbildungsschulen für Mädchen in Wien, Graz, Bruck a. d. M.; in den Handlungsschulen, welche für Mädchen an den Handelsakademien in Linz, Graz u. c. bestehen, in den Privat-Handelschulen für Damen in Wien und Prag, in den landwirthschaftl. Schulen (Molkerei- und Haushaltungsschulen) z. B. in Söhle (Mähren), Steyr (Oberösterreich), Friedland (Böhmen) u. c.

XV. Werden Bürgerschüler in die vorgenannten Anstalten gerne aufgenommen? Gewiss. Zur Begründung dieser Antwort seien nachstehend die durch mehrjährige Erfahrung gebildeten Urtheile bekannter Schulmänner angeführt. Der ehemalige Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Trautentau, Dr. Th. Tupek, gegenwärtig k. k. Landesschulinspector in Prag, sagte im Jahre 1886 in der Hauptversammlung des Deutschen Landeslehrervereines in Krummau in seinem Vortrage über die Lehrerbildung: „Ich sage es unumwunden, und mit mir dürften es die meisten Lehrerbildner ebenfalls aussprechen, wir erhalten unsere besten Zöglinge, diejenigen, mit denen wir am liebsten arbeiten und die wir mit der meisten Beruhigung

ins Lehramt entlassen, aus den Bürgerschulen.“ In ähnlicher Weise äußert sich C. Sitte, Director der k. k. Staatsgewerbeschule in Wien: „Die Bürgerschule erweist sich als jenseitige Institution direct für das Gewerbe und auch indirect in ihrer Eigenschaft als Vorschule der höheren Gewerbeschulen. Für die Gewerbeschule selbst ist das Vorhandensein dieser geeigneten Vorstufe gar nicht hoch genug anzuschlagen, indem es ihr gerade dadurch möglich wird, ihrem eigenen Berufe voll und ganz sich zu widmen; aber auch die Bürgerschule gewinnt durch diesen Zusammenhang wesentlich an Bedeutung und Wert. Belangreiche Vorrechte der Mittelschulen, wie die Gewährung des einjährig-Freiwilligendienstes, werden dem Bürgerschüler hiedurch zugänglich, und die Wege nach eventueller höherer Ausbildung, falls es die Mittel denn doch erlauben sollten, sind mit dem Entschlusse, die Bürgerschule zu betreten, nicht mehr von vornherein aufgegeben. Das sind wertvolle Privilegien, die nun auch die Bürgerschule zu vermitteln imstande ist.“ — In demselben Sinne spricht sich auch C. Porges, Director der commerciellen Fachschule in Wien, in Nr. 1 des Jahrganges 1890 der Fachzeitschrift „Die Handelsschule“ aus: „So kann ich denn heute die Ueberzeugung aussprechen, daß die Bürgerschule der heutigen Institution den Anforderungen der Handelsschule vollkommen entspricht und die dort erworbenen Kenntnisse genügende Basis für die Weiterbildung geben.“

XVI. Ist der Besuch der Bürgerschule nicht ebenso kostspielig als der einer Unter-Realschule oder eines Unter-Gymnasiums? Dies ist in keiner Weise der Fall, denn das Schulgeld beträgt an den letztgenannten Anstalten allein schon jährlich 30 bis 50 Gulden, während an der Bürgerschule dasselbe Schulgeld entrichtet wird wie an der Volks-

Schon das erste Angebot war 500 Guineen, aber der Zuschlag wurde erst bei 1600 Guineen, also etwa 20.000 Gulden erteilt.

(Eine eigenartige Bettstelle) bildet den Gegenstand eines englischen, an E. Deane in London erteilten Patentes; dieselbe besteht aus einem Eisengestell in üblicher Construction, bei welchem jedoch die Pfosten der zu Füßen befindlichen Schmalseite nicht wie sonst oben durch ein Quereisen verbunden sind, sondern die oberen Enden der Pfosten bilden die Aufhängungspunkte für die Zapfen eines ebenfalls eisernen Babybettes, welches also zu Füßen des Hauptbettes frei oben auf den Zapfen seiner Schmalseiten schwingt. Die Mutter hat daher ihren Liebling fortwährend in ihrer Nähe und ein Tritt mit dem Fuße genügt, das schreiende Kind zu beruhigen, d. h. die Wiege in sanfte schwingende Bewegung zu bringen und so das Baby in Morpheus' Arme zu befördern. Praktische Leute, die Engländer! (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau von Karl Jr. Reichelt, Berlin N.W. 6).

(Acetylen-Gas), wie es aus Carbocalcium neuerdings so bequem und leicht herzustellen ist, übertrifft bekanntlich das Leuchtgas nicht nur zwölfmal an Helligkeit, sondern es besitzt auch, wie neuerdings angestellte Versuche ergeben haben, eine beträchtlich höhere Verbrennungstemperatur wie ersteres, indem Leuchtgas nur 900°, Acetylen dagegen 1400° Hitze entwickelt. Da die mit Carbocalcium gespeisten Acetylenlampen so bequem zu handhaben und billig in der Unterhaltung sind, so dürften sich solche in entsprechender Gestaltung wohl auch der hohen Wärme-Entwicklung wegen vortrefflich zu Lötampen eignen und sich hier für erfinderische Köpfe der Lampenbranche wohl ein ergiebiges Feld durch Construction einer zweckmäßigen derartigen Lampe bieten. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Karl Jr. Reichelt, Berlin N.W. 6).

(Die Gattin mit der Düngergabel aufgespießt.) Ein gräßlicher Vorfall hat sich am 21. v. M. in der Gemeinde Brchovina im Bezirke Neupaka in Böhmen abgespielt. Der Landwirt Augustin Groh und dessen Frau waren um die Mittagszeit mit Düngeraufladen beschäftigt. Groh wünschte, daß auch sein Sohn bei der Arbeit helfe, und als die Frau sich weigerte, denselben zu rufen, entstand ein Streit, in dessen Verlauf der rohe Gatte der unglücklichen Frau die Zinken der Düngergabel unterhalb der Rippen in den Leib stieß. Blutüberströmt brach die Bedauernswerte zusammen und gab nach zweitägigem qualvollen Leiden den Geist auf.

Eigen-Berichte.

Gilli, 3. September. (Genossenschaftstag.) Am 6., 7. und 8. September findet in Gilli der II. Verbandstag des Kammerbezirkes Graz statt. Sonntag, den 6. ist Empfang der Vertreter und Gäste, sodann gemeinsames Mittagessen, worauf um 3 Uhr eine Verbandsitzung folgt. Am 7. werden um 9 Uhr Vormittag- und 3 Uhr Nachmittag die Beratungen fortgesetzt. Abends findet ein Concert der Gillier Musikvereinskappelle statt, wobei der Gesangverein „Liederfranz“ mehrere Lieder zum Vortrage bringen wird. Zugleich werden verdiente Gehilfen mit Anerkennungen bedacht. Am 8. September um 9 Uhr vormittags findet wieder eine Verbandsversammlung statt. Der Nachmittag ist dem Besuche des Bades Tüffer gewidmet.

Gilli, 4. September. (Truppenbewegung.) Hier herrscht seit einigen Tagen ein ungemein reges militärisches Leben, da in unserer Stadt an die 4000 Mann einquartiert sind. Mittwoch kamen das 87. und 97. Infanterieregiment mit klingendem Spiel eingezogen, von einer großen Volksmenge erwartet. Außerdem befinden sich in Gilli Abtheilungen des 8. Husarenregimentes, sowie Artillerie. Die 56. Infanteriebrigade, bestehend aus den Regimentern Freiherr v. Beck Nr. 47 und Leopold II. König

v. Belgien, sind in Sachsenfeld, St. Peter und den umliegenden Ortschaften bequartiert. Mittwoch fand im Waldhause ein riesig besuchtes Concert der Musikkapelle der 47er unter der Leitung des Kapellmeisters von Benzur statt, während im Stadtpark die 87er concertierten. Gestern fanden Concerte der Musikkapellen des 87. und 97. Infant.-Regimentes statt. Gestern manövrirten die beiden Brigaden gegen einander bei Saloch, heute war Samstag und morgen, Samstag, finden Uebungen der Division statt, wobei die jetzt hier befindliche Brigade Cilli verläßt und die Infanterie-Regimenter 47 und 27 einrücken. Montag erfolgt der Weitermarsch der ganzen 28. Infanterie-Truppen-Division zu den Corpsmanövern ins Bettauerfeld und nach Croatica.

Radkersburg, 3. August. (Pferde-Prämierung.) Am 2. d. M. fand im Hofe der Rodolisch-Kaserne in Radkersburg für alle Kategorien von Zuchtstuten und Stutfohlen des schweren Zuchtschlages aus den Bezirken Radkersburg, Murek, Marburg, l. D. u. St. Leonhard, W. B., die von der k. k. Gesellschaft für Landesperdezucht in Steiermark abgehaltene Pferdeprämierung statt. Von 8 bis 9 Uhr vormittags fand der Auftrieb der zu prämiierenden Pferde statt, welche zweien Zuchtgebieten angehörten. Aus dem 2. Zuchtgebiete betrug der Auftrieb 80, aus dem 4. 36 Pferde; es wurden daher auch 2 Commissionen gebildet, von denen jene des zweiten Zuchtgebietes Mitglied unter dem Leiter Herrn N. Ritter v. Rohmanit, des vierten aber viergliedrig unter der Leitung des Herrn Grafen Huhn ihres Amtes waltete. Das Präsidium hatte Herr Karl Ritter v. Haupt-Hohentrenk und der General-Secretär, Herr Anton v. Muszyczynski, k. k. Oberstlieutenant i. R. Um 9 Uhr begann die Vorführung der Pferde, worauf die Classification erfolgte, welche bis zum Nachmittage währte. Um 4 Uhr fand die Prämierung der Pferde statt, zu welcher 61 Pferde zugelassen wurden; vor Beginn der Amtshandlung richtete Herr N. Ritter v. Rohmanit einige belehrende Worte über Perdezucht an die versammelten Pferdezüchter, wobei er vor Allem für das zahlreiche Erscheinen herzlich dankte und seine Befriedigung darüber aussprach, daß die Prämierung mit nur wenigen Ausnahmen sehr gut ausfiel. Er konnte jedoch nicht umhin, betreffs des Vorführens der Fohlen die Anschaffung von Pantoffelhufen auf das Wärmste zu empfehlen, welche den Zweck verfolgen, den noch weichen Hufen einen Schutz, insbesondere bei längerem Transporten auf harten Straßen, zu gewähren; überhaupt legte er den Züchtern die eifrige Pflege der Hufe bei allen Pferden wärmstens ans Herz; auch der Stallpflege widmete er einige Worte, wonach die Pferde im Sommer womöglich der Freiheit nicht entzogen werden und selbst im Winter, wenn auch wenige Stunden, im Freien sich bewegen sollen; schließlich legte er ein großes Gewicht auf die Uebung des Vorführens der Pferde, was namentlich bei Verkäufen sehr stark in die Waagschale fällt. Nach der Beendigung der Ansprache wurde vom Redner ein Hoch auf den Allerhöchsten Protector der Perdezucht, Se. Majestät den Kaiser, ausgebracht, in das alle Anwesende mit Begeisterung einstimmen; sodann begann die Prämierung; es erhielten für Mutterstuten: Alois Steidler in Weixelbaum den Staatspreis von 70 Kr., Joh. Wagner in Trofing den Staatspreis von 50 Kr., Franz Kirchenpost in Drauchen den Staatspreis von 40 Kr., Joh. Pantigan in Weinburg den Staatspreis von 30 Kr., Martin Koren in Ofteg (Bez. Marburg) den Landespreis von 30 Kr., Josef Haas, Donnersdorf, Bezirkspreis 25 Kr., Anton Schöffmann, Abstell, 20 Kr., Alois Belebil, St. Peter (Bez. Marburg) 20 Kr., Joh. Rauch, Grabersdorf, 15 Kr., Georg Löschnig, Schiltern (Bez. Marburg), 20 Kr., Joh. Schibus, Neudorf (Bez. St. Leonhard), 15 Kr. Bezirkspreise. — Für junge Stuten: Josef Hofer, Drauchen, 50 Kr., Franz Erfl, Kammersdorf, 40 Kr., Franz Hadler, Dornau, 30 Kr., Anton Schober, Karla, 30 Kr. Staatspreise. Joh. Kern,

Hainsdorf, 30 Kr., Franz Kern, Absberg, 20 Kr., Franz Stoff, Ofteg (Bez. St. Leonhard), 20 Kr., Landespreise. Franz Lorenz, Obergatsch, 15 Kr., Flor. Hödl, Drauchen, 25 Kr., Anton Kofar, Sögersdorf, 15 Kr., Franz Tekonja, Tronkau (Bez. St. Leonhard), 15 Kr., Bezirkspreise. — Für zweijährige Stutfohlen: Anton Pock, Grabersdorf, 45 Kr., Alois Schneider, Pichla (Bez. Murek), 30 Kr., Staatspreise. J. Wagnes, Trofing, 30 Kr., Franz Brutsch, Pichla (Bez. Murek), 30 Kr., Landespreise. Franz Belec, Schützen (Bez. St. Leonhard), 20 Kr., Vincenz Lebitich, Hof, 20 Kr., Jof. Frauwallner, Unter-Purkla, 15 Kr., Joh. Haiden, Pichla (Bez. Murek), 20 Kr., Bezirkspreise. — Für einjährige Stutfohlen: Anton Pock, Grabersdorf, 45 Kr., Josef Hofer, Drauchen, 30 Kr., Staatspreise. Joh. Fuchs, Unter-Purkla, 30 Kr., Joh. Glucher, St. Jakob (Bez. Marburg), 30 Kr., Landespreise. Joh. Konrad, Oberschwarz, 10 Kr., Franz Tekonja, Tronkau (Bez. Marburg), 10 Kr., Josef Hofer, Drauchen, 20 Kr., Josef Unger, Sögersdorf, 15 Kr., Bezirkspreise. — IV. Zuchtgebiet. Für Mutterstuten: And. Semlitsch, Radein, 70 Kr., A. Lufosnjak, Zelting, 50 Kr., Franz Schitteg, Eichmautdorf, 30 Kr., Staatspreise. Franz Schitteg, Eichmautdorf, 30 Kr., Joh. Pinteritsch, Laafeld, 30 Kr., Landespreise. Anna Baupotic, Richterofzen, 25 Kr., Math. Bagula, Laafeld, 20 Kr., And. Kramberger, Richterofzen, 20 Kr., Bezirkspreise. — Für junge Stuten: Josef Augustin, Eicheldorf, 50 Kr., Staatspreis. Mart. Hachaler, Zelting, 30 Kr., Joh. Krainz, Laafeld, 30 Kr., Landespreise. — Für zweijährige Stutfohlen: Math. Padaritsch, Laafeld, 50 Kr., Staatspreis. Franz Paulitsch, Kerfchach, 30 Kr., Alois Schitel, Eichmautdorf, 30 Kr., Landespreise. Franz Domanko, Iswanzen, 25 Kr., Mathias Bogrinek, Laafeld, 15 Kr., Joh. Krishan, Stainzthal, 20 Kr., Bezirkspreise. — Für einjährige Stutfohlen: Joh. Martovic, Eicheldorf, 40 Kr., Michael Trummer, Prent, 30 Kr., Staatspreise. Michael Trummer, Prent, 30 Kr., Jakob Bratovic, Siebeneichen, 35 Kr., Franz Perfo, Lufak, 20 Kr., Joh. Krishan, Stainzthal, 15 Kr., Landespreise. — Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß diese Prämierung nicht nur von vielen Honoratioren, sondern auch von einem großen Publicum besucht war und der Verlauf mit sichtlichster Theilnahme verfolgt wurde.

Graz, 3. September. (Der steierm. Gastwirte-Verband) schreibt uns: Auf unser letztes Rundschreiben betreffs des Flaschenbierhandels kamen uns mehrfache Anerkennungsschreiben zu und die Gastwirte in Wels werden auf diese Anregung diesen Handel ebenfalls selbst intensiv betreiben. Auf dem Grazer Plage haben auch bereits mehrere Gastwirte den Flaschenwein- und Bierhandel begonnen und demnächst werden diesem Beispiele eine größere Anzahl folgen, so daß zu erwarten steht, daß diese unleidliche Frage vielleicht einfacher, als angenommen wurde, aus der Welt geschafft wird. Der gedachte Verband läßt gleichzeitig die Herren Gastwirte Steiermarks zum Besuche des am 21., 22., 23. und 24. September d. J. in Nisch stattfindenden sechsten österreichischen Gastwirtetages höflichst mit dem Beifügen ein, daß die Herren Teilnehmer dies gefälligst der Verbandskanzlei mittheilen wollen, um eine gemeinsame Fahrt nach Nisch veranstalten zu können. Das Programm des Verbandstages ist sehr reichhaltig und es werden sich hoffentlich auch aus Steiermark viele Collegen finden, welche ihr Interesse an den Stundesangelegenheiten durch ihr Erscheinen bekunden werden.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 1. September starb hier der k. u. k. Hauptmann des Ruhestandes Herr Ignaz Hoisdeker. Der Verbliebene stand erst im 37. Lebensjahre und trat infolge Krankheit in den Ruhestand. — Gestern wurde der k. k. Landwehr-Oberlieutenant Herr Friedrich

schule; die Lehrbücher und Lernmittel der Bürgerschüler kosten für eine Classe nur gegen 16 fl. jährlich.

XVII. Ist es zweckmäßig, wenn Söhne der Landwirte oder Gewerbetreibenden nur „einige Classen“ einer Unter-Mittelschule besuchen? Nein. Die Bildung eines Gymnasiasten der unteren Classen steht lehrplanmäßig weniger in irgend einer Beziehung zur Landwirtschaft oder zum Gewerbe, die Bildung des Realschülers wieder nicht in dem Maße wie die der Bürgerschüler. Solche Schüler tragen zur Ueberfüllung der Unterclassen der Mittelschulen bei; letzterer Umstand veranlaßt die an diesen Anstalten häufig vorkommenden Parallelclassen, welche große Mehrauslagen dem Lande und dem Staate verursachen. Die Nichtigkeit dieser Thatsache hat ja auch Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr in der Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses im Jahre 1876 dadurch bestätigt, indem er sagte: „Die Bürgerschule ist es, welche einem großen Theile der Bevölkerung, der seine Söhne unmittelbar ins praktische Leben sendet, diejenige abschließende und abgerundete Bildung zu gewähren bestimmt ist, welche die unteren Classen einer Mittelschule zu gewähren nie in der Lage sind.“

XVIII. Auf welche Weise könnte das Interesse der Bürger, Bauern, Handel- und Gewerbetreibenden für die Bürgerschule noch erhöht werden? Jene Väter, die sich ihrer Kinder wegen für die Bürgerschule interessieren, sollten die am Ende eines Schuljahres fast an jeder Schule stattfindende Ausstellung der Schülerarbeiten besuchen, um dadurch einen Einblick in die Leistungen der Schüler zu gewinnen; durch eigene Nachfrage könnten sich die Väter überzeugen, daß sich die ehemaligen Schüler der Bürgerschule in dem erwählten Berufe behaupten. Schlußwort. Erst wenn die Bürgerschule überall von

der Bevölkerung die gebührende Würdigung findet, dann wird sie ihr Ziel: „die Bildung des Bürger-, Bauern-, Handels- und Gewerbestandes“ in noch höherem Maße zu erreichen imstande sein zum Segen des einzelnen Schülers, zum Segen des engeren und weiteren Vaterlandes!

Die erste Hühnerjagd.

Das waren schreckliche Wochen für die ganze Familie, als sich Herr Poche — wir nennen nicht den wahren Namen — entschloß, seine Mußestunden fortan dem edlen Waidwerke zu widmen. Tagsüber befand er sich auf dem Schießstande des Schützenhauses und schoß zur Uebung nach Thonkugeln oder papierenen Tauben, gegen Abend lief er die ganze Freundschaft und Verwandtschaft ab, um sie über seine Fortschritte im Schießen oder Treffen, wie man's nehmen will, auf dem Laufenden zu halten und bis Mitternacht saß er in der Kneipe, wo der Jagdclub „Hubertusbund“ seine Zusammenkünfte abhielt. Und wenn er das sechste Glas Bier zur Strecke gebracht, dann hatten ihm seine zukünftigen Jagdplumpe so viele Bären aufgebunden, daß er die Zwinger aller zoologischen Gärten damit hätte versorgen können. Als schließlich noch Nimrod, der ahnenreiche, zehnmal prämierte Hühnerhund ankam, der für schweres Geld von einem gräßlichen Jäger erstanden war, da erreichte die Geschäftigkeit des Hausherrn einen geradezu beängstigenden Höhegrad. Im Hubertusbund hatte er ein ausgezeichnetes Rezept für gute Schrotpatronen erlauscht, nun saß er schon frühmorgens am großen Esstisch und goß die Zwischenräume der Schrote mit Talg aus; daneben las er eifrigst in Biezel's „Niederjagd“ —

kein Wunder, wenn sich Herr Poche für einen waidgerechten Jäger hielt, der nun in die Praxis treten könne.

So kam schließlich der große Tag heran! Funfel-nagelneu ausgerüstet mit Jägerhut, Lodenjoppe, Leder-gamaschen, Rucksack, Patronengürtel, Flinte, Jagdschein und Waffenpaß zog Herr Poche am 1. September beim Morgengrauen auf den Bahnhof. Mit einer gewissen Beachtung betrachtete er die Jagdgesellen, die in schabigen Röcken, mit verwitterten Hüten sich gleichfalls auf dem Bahnsteige eingefunden hatten. Ein paar Minuten später saß er in einem Abtheil dritter Classe, zwischen etlichen anderen Jägern, die seine neue Ausrüstung spöttisch musterten. Und was die Kerle zu lachen hatten, wenn er sich ins Gespräch mischte! Na, schließlich wurde auch diese Anfechtung überstanden; der Zug blieb stehen und er konnte aussteigen. Auf dem Bahnhofe erwartete ihn der Sohn des Bürgermeisters, dem allein er die Ehre erwiesen hatte, ihn zu seiner ersten Hühnerjagd auf seinem neugepachteten Reviere einzuladen. Ringsum auf den Stoppelfeldern glitzerten die kleinen, kreisrunden Spinnengewebe und die Thautropfen im Strahl der Morgensonne. Es war ein herrlicher Herbstmorgen, wie man ihn nicht schöner denken konnte.

Doch Herr Poche sah nichts von diesen schönen Dingen, sein Herz war von Erwartung geschwellt; ihm kam der kurze Weg wie eine Ewigkeit vor. Endlich war man zur Stelle. Wie ein Pfeil sprang Nimrod dahin und tobte im Feld umher. Nun gieng's in die Kartoffeln, wo nach der Aussage des Begleiters ein starkes Volk liegen sollte. Wie ein Feldherr behandelte Nimrod seine Aufgabe; unermüdet revierte er vor den beiden Jägern hin und her. Da, mit einemmal steht er bombensett, läßt die

Petternell, ein geborener Marburger, zur letzten Ruhe bestattet. Wie der Partezettel besagt, war der erst 31 Jahre alte Officier auch Brautigam.

(Ein Schauturnen.) Der wackere Marburger Turnverein veranstaltete Sonntag, den 20. September im Volksgarten ein Vereins-Schauturnen, um einem größeren Zuschauerkreise ein regelrechtes Turnen in 2 Riegen und der starken Jugendriege unter der Leitung des Turnwartes Herrn Abt vor Augen führen zu können. Um den Zuschauern auch nach dem Turnen einen Genuß bieten zu können, hat der Verein von dem rühmlichst bekannten Feuerwerker Herrn Bernreiter ein ungewöhnlich großes Feuerwerk in 5 großen Fronten erworben, welches an dem genannten Tage abgebrannt werden wird. Für Musik und andere Belustigungen vor und nach dem Turnen wird gesorgt werden. Bei schöner Witterung wird es ein angenehmes Fest sein und wir wünschen nur dem strebsamen Vereine ein volles Gelingen. Nähere Angaben über die Turnübungen werden wir nächstens veröffentlichen.

(Zur Landtagswahl im Bezirke Marburg.) Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: Die nationalclericale Partei arbeitet für die Wahlen mit der gewohnten Frechheit und Zudringlichkeit, die Landpopen auf Befehl der Stadtpopen. In St. Jakob gieng es gar heiß her, der Pfarrer Fiser benahm sich in seiner gewohnt anmaßenden Weise und es wäre fast zu einer Keilerei gekommen. Wir werden das Vorgehen dieses Priesters demnächst näher schildern. In Kranichsfeld strengte sich ein deutschfeindlicher pensionirter Geistlicher, ein alter gebrechlicher Mann, mit allen Kräften an, um die nationalclericale Wahlmänner durchzubringen, es gelang ihm aber nicht. Dieser alte Mann sollte statt zu hezen, lieber beten und auf ein seliges Ende denken. In Nußdorf wurden der nationalclericale Demunciant Franz Bischof, vulgo „pravicoljub“, und der als deutschfeindlich bekannte Pfarrer Hirtl aus Schleinitz gewählt. Die Nußdorfer mußten sich eben einen Wahlmann aus anderer Gemeinde ausleihen. Ob der Herr Pfarrer in der Gemeinde Nußdorf wahlberechtigt ist, ist sehr fraglich. Nach § 14 der Landtagswahlordnung müßte er in der Gemeinde Nußdorf 5 fl. directe Steuern zahlen, um wahlberechtigt zu sein. In Naring wurde Dechant Fleck gewählt, in Hl. Kreuz Pfarrer Kappler. Man sieht hieraus, daß die Geistlichen das Agitieren gelernt haben. Ob dies der Religion zuträglich ist oder nicht, darüber könnte uns der Herr Fürstbischof eine Aufklärung geben, welche kaum zu Gunsten seiner Unterhirten ausfallen dürfte. Die fortschrittliche Partei im Wahlbezirke Marburg hat Herrn Franz Girstmayr und Franz Kobitsch aufgestellt. Herr Franz Girstmayr ist ein Mann, der sich um die Landwirtschaft seit seiner Jugend stets sehr eifrig angenommen hat und für die Bauern muthig eintritt. Nach den bis jetzt vorgenommenen Wahlmännerwahlen soll seine Wahl gesichert sein, so daß der seit der letzten Landtagswahl durch seine Reicheit bekannte Pfarrer Le nd o v s h e k aus Maraan einen Durchfall erleben dürfte, da ihm im Bezirke Windischfeistritz selbst ein Gegenandidat entgegengesetzt wurde. Die Nationalclericale strengen sich nun mit allen Kräften an, besonders die Geistlichen sind jetzt ganz fanatisch. Wenn Christus heute auf die Erde käme, einen Wahlgang betrachtete und sähe, mit welcher Standesverachtung solch ein Landpope arbeitet, er würde diese Leute wie die Wechsler aus dem Tempel jagen.

(Truppenbewegung.) Vom 6. bis 15. d. M. werden anlässlich der Herbstübungen auf dem Pettauerfelde 12.000 Mann und 230 Officiere in unserer Stadt und Umgebung bequartiert sein u. zw.: das 1., 3., 4. und 5. Landw.-Inf.-Reg., das 3. und 9. Div.-Art.-Reg., die 2. und 6. Escadron des 5. Drag.-Reg., ein Cavallerie-Stubatzug, das 22. Landw.-Inf.-Truppen-Divisions-Commando, das 43. und 44. Landw.-Inf.-Brigade-Commando, berittene Feldgendarmarie, eine Melbereiter-Abtheilung, eine Radfahrer-Abtheilung und 1100 Reservisten des 47. Inf.-Regiments.

(Der kalte August.) Der August 1896 gieng unter die normale Temperatur von 19.6° C um 3 Grad herab, er hatte eine Mitteltemperatur von 16.6° C und erscheint als der kühlste August seit 121 Jahren. Nach

einer Zusammenstellung M. C. Petermanns in der „N. Fr. Presse“ brachten 24 Tage Niederschlag (normal 12) und meist so ausgiebig, daß das Dreifache der normalen Wasserhöhe gemessen wurde. Die Pilze wuchern denn auch in seit Jahren nicht dagewesener Fülle, während die Erdäpfel im Boden und die Trauben an den Stöcken zu faulen beginnen. Mit der Aepfel-, Birnen- und Zwetschken-Ernte wird es auch schlecht stehen. Zwar waren die Bäume voller als je, doch sind die Früchte halbreif abgefallen oder auf den Bäumen verfault. Merkwürdigerweise trat auch nach den letzten Schneefällen im Hochgebirge keine Ausheiterung ein und es regnete fort, bis das Wetter nun endlich eine Wendung zum Besseren anzunehmen scheint. Hoffentlich macht der Herbst die Sünden des Sommers gut.

(Stempelpflicht.) Ueber die Stempelpflicht der in den Dienstbotenbüchern eingetragenen Zeugnisse war man bis nun nicht klar, ob diese Zeugnisse der Stempelpflicht unterliegen oder nicht. Nun wurde mit dem Gesetze vom 13. Juni 1896, R.-G.-Bl. Nr. 95, bestimmt, daß die in den Dienstbotenbüchern vonseite der Dienstgeber eingetragenen Zeugnisse stempelfrei sind und somit auch von der Drispolizei kostenfrei zu beglaubigen sind.

(Ausflug des Veteranen-Vereines.) Der infolge schlechter Witterung wiederholt vereitelte Ausflug des k. u. k. Militär-Veteranen-Vereines „Erzherzog Friedrich“ wird in Begleitung der Werkstätten-Musikkapelle heute in den Baron Lazarini'schen Eigenbauweinschank unternommen. Der Eintritt ist dort für jedermann frei. Der Abmarsch erfolgt um halb 3 Uhr vom Rathhausplatz aus.

(Ein Arbeiterausflug.) Nächsten Sonntag, den 13. d., findet ein Ausflug der hiesigen vereinigten Organisationen nach Rothwein statt. Der Arbeiter-Gesangverein „Frohinn“ und die Südbahn-Werkstättenkapelle werden die Ausflügler begleiten und dafür Sorge tragen, daß die Stimmung eine gute und angeregte sei.

(Allg. Verbrauchs- und Sparverein in Marburg.) Ende Juli: Stand des Reservefonds fl. 2663.85, der Antheile fl. 7543.25, der Spareinlagen zu 5 Procent fl. 8951.49, der Mitglieder 975, Warenlösung per Juli fl. 9548.20; Gesamt-Einnahmen per 1896: fl. 89.132.32, Ausgaben fl. 88.613.50.

(Ein gewerbegenossenschaftlicher Verbandstag.) Am 6., 7. und 8. d. findet in Cilli der II. Verbandstag der Genossenschaften des Kammerbezirkes Graz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht der Vorrichtung; 2. Erziehungswahl; 3. Berathung der Beiträge; 4. Einführung der Meisterprüfung; 5. Abschaffung des Sitzgelehen- und Puschwehens; 6. Verstaatlichung der Krankencassen; 7. Stellungnahme gegen die gegenwärtige Einführung der Unfallversicherung; 8. Trennung der Handels- und Gewerbekammer; 9. Berathung über die Anträge der Eisen- und Holzgewerbe Umgebung Graz; 10. Berathung über die Anträge der Wagnerinnung; 11. Berathung über die Anträge der Maler- und Anstreicher-Genossenschaft; 12. Berathung über die Anträge der Tischler-Genossenschaft; 13. Berathung über die Anträge der Gastwirthengenossenschaft; 14. Bepredung über die Altersversorgung der Gewerbetreibenden; 15. Allgemeine Anträge. Sonntag, den 6. d. versammeln sich die Delegierten vormittags zu einem Frühstücken im „Waldbau“ oder im Hotel „zum Ochsen“, am Nachmittage findet eine Verbandssitzung im Saale „zum Strauß“ und sodann ein Ausflug zum Erzauz statt. Montag um 9 Uhr vormittags beginnt im kleinen Casinosaale die Verbandsversammlung, um halb 1 Uhr mittags wird beim „Löwen“ nach der Karte gemeinschaftlich zu Mittag gegessen, am Nachmittage um 3 Uhr findet die Fortsetzung der Verbandsversammlung statt. Den Tag beschließt ein Festconcert im Gasthose „zum Löwen“ bei freiem Eintritt für die Mitglieder der Genossenschaften. Dienstag werden die Berathungen der Verbandsversammlung um 9 Uhr vormittags wieder aufgenommen und beendet. Am Nachmittage wird eine Spritzfahrt nach Tüffer veranstaltet. — Der hiesige Gewerbeverein entsendet zu diesem Verbandstage einen Delegierten.

(Ein Familien-Hausbuch.) Der in L. Kralik's Verlag binnen Kurzem erscheinende „Deutsche Vöte für Steiermark und Kärnten“ stellt sich sowohl wegen

seines reichen kalenarischen, als auch ortsgeschichtlichen und schöngeistigen Inhaltes als ein Familien-Hausbuch in des Wortes vollster Bedeutung dar. Da er außerdem ein Adressenverzeichnis der Aemter, Anstalten, Behörden, Geschäfte u. s. f., sowie eine Zusammenstellung der Märkte enthält, ist dieser Kalender auch für jeden Geschäftsmann ein ebenso bequemes als wohlfeiles Nachschlagebuch, dessen Erwerbung wir mit gutem Gewissen anrathen können, zumal auch seine Ausstattung selbst dem verübhten Geschmack Beifall abnötigen dürfte.

„Nansens Nordpolfahrt“ ist eines der bedeutendsten Ereignisse unserer an solchen wahrlich nicht armen Zeit! Der kühne Forscher ist in die Eiswelt des Nordpols viel weiter vorgedrungen, als alle seine Vorläufer und hat der Wissenschaft hiedurch große Dienste geleistet. — Zur rechten Zeit stellt sich da die rührige Verlags-handlung G. Freitag & Berndt mit einer sehr nett ausgeführten Karte der Polarländer ein, auf der die Route Nansens, des „Fram“, sowie die der wichtigsten bisherigen Nordpolexpeditionen mit den erreichten nördlichsten Punkten eingezeichnet sind. Außerdem enthält das Kartenblatt auf der Rückseite eine Schilderung der Reise Nansens und dessen vorzüglich getroffenes Porträt, sowie eine Abbildung des „Fram“. — Um unseren Abnehmern entgegenzukommen, überlassen wir ihnen diese vortreffliche Karte zu dem bedeutend ermäßigten Preise von 5 Kreuzern das Stück. Sie ist in der Verwaltung des Blattes erhältlich; ansonst kann diese Karte durch jede Buchhandlung, oder gegen Einsendung von 20 Kreuzer in Briefmarken auch vom Verlage G. Freitag & Berndt, Wien, VII/1, direct bezogen werden.

Mittheilung der Obstverwertungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark.

(Graz, Heinrichgasse Nr. 39.)

Bis zum 2. September 1896 betrug:

	die Nachfrage	das Angebo
	in Metercentnern	in Metercentnern
Mostäpfel	153.620	33.190
Tafeläpfel	18.430	18.938
Quitten	0.5	13
Tafel- und Wirtschaftsbirnen	1.405	388.5
Mostbirnen	6.288	2.050
Marillen	50	221
Pfirsiche	156	363
Zwetschken	4.700	7.810
Pflaumen	100	1.111
Nüsse	100	779
Kastanien	—	100
Reineclauden	—	15
Weintrauben	100	460
Johannisbeeren	50	2
Stachelbeeren	50	5
Zwetschkenmus	100	—
Dörrobst	650	—
	in Hektolitern	
Apfelwein	1.764	455
Birnenwein	413	—

Als durch unsere Vermittlung verkauft wurden angezeigt: 1340 Metercentner Mostäpfel, 687.8 Metercentner Tafelbirnen, 0.5 Metercentner Quitten, 100 Metercentner Tafelbirnen, 208 Metercentner Mostbirnen, 0.7 Metercentner Johannisbeeren, 190 Hektoliter Apfelwein. Infolge Verhagelung wurden abgemeldet: 960 Metercentner Mostäpfel, 800 Metercentner Tafeläpfel, 50 Metercentner Zwetschken. Als anderweitig verwendet wurden abgemeldet: 2000 Metercentner Pflaumen, 200 Metercentner Nüsse.

Preisangaben laufen flau ein. Mostäpfel wurden mit 400—420 Gulden für den Waggon verhandelt.

Obsthändler begehren bis zu 500 fl. für den Waggon. Unsere größten Mostabnehmer, die Württemberger, können im günstigsten Falle 400 fl. für den Waggon geben. Der enorme Preis kann zur Folge haben, daß die württembergischen Obsthändler vom Ankaufe steirischen Obstes absehen müssen, wodurch schließlich das Mostobst vielleicht unter dem Normalpreis abgegeben werden müßte.

Obstsorten, welche von den Producenten nicht gekannt werden, können zum Zwecke der Bestimmung des pomologischen Namens eingepfendet werden. Die Proben müssen jedoch numeriert sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

Christlichdeutscher Patriot. Von jetzt an in den Papierkorb. Anti von Schönstein. Die freundlichen Grüße erwidert ebenso herzlich Gawein.

Verstorbene in Marburg.

- 1. September: Goldener Jgnaz, k. k. Hauptmann i. P., 37 Jahre, Franz Josefstraße, Lungenlähmung. — Gluschi Ludwig, Kellnerinsohn, 15 Tage, Uferstraße, Darmcatarrh.
- 3. September: Donik Olga, Südbahnconductorstochter, 5 Monate, Mellingerstraße, Magen-Darmcatarrh.
- 4. September: Neureiter Hedwig, Südbahnheizerstochter, 11 Monate, Kärntnerstraße, Lungenca:arrh.
- 5. September: Kraincan Franz, Südbahnweichenwächtersohn, 3 Jahre, Mühlgasse, Diphtheritis. — Raube Antonia, Pfistererstochter, 15 Monate, Uferstraße, Lungen tuberculose. — Perls Anton, Hilfsarbeiter, 35 Jahre, Damngasse, Lungen tuberculose.

Ein hitziges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechthaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. ö. W. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Schützen herankommen und zieht dann langsam nach. „Die Hühner liegen dicht vor uns“, flüsterte der Sohn des Bürgermeisters Herrn Poche zu, den eine gewaltige Aufregung gepackt hat. Sollte er das Jagdfieber haben? Ach was — da brrrr, brrrr steigen die Hühner auf. Schnell wie der Blitz hat Herr Poche das Gewehr an der Wackebauz, bauz — der große Augenblick ist vorüber.

Es wurde nach und nach 11 Uhr, als Herr Poche zu der Erkenntnis kam, daß trotz Vorübung und theoretischer Vorbildung die Praxis der Hühnerjagd doch gewisse Schwierigkeiten, namentlich bezüglich des Treffens biete. Nimrod hatte seine anfänglichen guten Eigenschaften bald verloren. Als gar kein Huhn fallen wollte, prallte er nach, ja begann schließlich sogar einen Wettlauf mit einem alten Kammler, nach dessen ruhmslofer Beendigung einige gehörige Jagdhiebe das gute Einvernehmen zwischen ihm und seinem Herru empfindlich störten. Als er gar bei der drückenden Sonnenglut, anstatt zu suchen, nach jedem Wassertümpel Absteher machte, da wurde das Verhältnis zwischen Herrn und Hund geradezu gespannt, denn Nimrod war einer jener raffigen Köter, die sich nicht von jedem Menschen schlecht behandeln lassen. Endlich wurde in einer schattigen Schlucht Frühstückspause gemacht. Behaglich schmausend erörterten die beiden Jäger die Fälle, in denen sie heute schon ein Huhn hätte schießen können. Die Sprache kam dann auch schließlich auf Nimrods unbotmäßiges Verhalten.

Dabei erinnerte sich Herr Poche, gelesen zu haben, daß ein Hund infolge großer Hitze „die Nase verlieren“ könne. Vielleicht war das bei Nimrod passiert? Wichtig, die Nase, die doch kalt und feucht sein soll, fühlte sich warm und trocken an. Was nun beginnen? Kurz entschlossen tauchte der Jagdherr sein Taschentuch in den Bach, der die Schlucht durchfloß, und legte das nasse Tuch dem Hunde über die Nase. Der dumme Köter war nicht intelligent genug, den Vortheil dieser Behandlung einzusehen. Erst warf er unwillig das Tuch ab, dann knurrte er, als die Procedur wiederholt wurde, und als ihn sein Herr gar mit sanfter Gewalt dazu zwingen wollte, da war seine Geduld zu Ende. Ein heftiger Biß nach der Hand — ein grimmiger Fluch — drohend standen sich Jagdherr und Jagdhund gegenüber, während der Sohn des Bürgermeisters kaum sein Lachen verbeissen konnte! Mit der Jagdlust war es bei Herrn Poche für heute vorbei. Das nasse Tuch wurde um die ziemlich stark verletzte Hand geschlungen und so gieng es zum Bahnhof. Nimrod verblieb als Geschenk bei dem treuen Jagdgaste der ersten Hühnerjagd.

Zufause angekommen, wollte es das Geschick, daß Herr Poche an einem Wildpretthändler vorübergieng, der ihm als erste Jagdbeute gegen entsprechende Bezahlung sechs Paar Rebhühner überließ. Ob er aber die Jagd weiter betreiben wird, wenn kühleres Wetter eintritt und er einen anderen Hund erhält, das können wir heute noch nicht verrathen.

Kundmachung.

Bestellung auf amerikanische Reben aus den Landes-Rebenanlagen in Leibnitz, Luttenberg, Mufenstein bei Pettau und Pischätz bei Mann. Die Weingartenbesitzer werden hiemit aufmerksam gemacht, daß der Landes-Ausschuß in der Pflanzperiode 1897 große Quantitäten an amerikanischen Reben und zwar sowohl Schnitt- und Wurzelreben als auch bereits veredelte Reben abzugeben in der Lage ist. Die Preise sind für Schnittreben mit 3 fl., für Wurzelreben mit 10 fl. und für bereits veredelte Reben mit 80 fl. per tausend Stück festgesetzt. Falls die Reben per Bahn transportiert werden, sind die Verpackungskosten und Bahnauslagen von den Parteien zu tragen. Das Ersuchen um Vormerkungen auf Reben aus Landesanlagen ist bis längstens Ende October 1896 entweder im Wege der Gemeindeämter oder der Bezirks-Ausschüsse an den Landes-Ausschuß zu leiten oder direct bei diesem anzusprechen. Bei Bestellung von amerikanischen Schnitt- oder Wurzelreben ist genau die gewünschte Sorte, bei veredelten Reben Unterlage und Edelreis anzugeben. Die Besteller haben in der Bestellung zu vermerken, in welcher Ortsgemeinde der Weingarten gelegen ist. Bemerkenswert ist, daß Wurzelreben und veredelte Reben schon gleich nach dem Ausheben im Spätherbste 1896 auf Wunsch den Parteien erfolgt werden und dies aus dem Grunde, damit die Besitzer gleich im Frühjahr die Reben zur Hand haben. Der für die Reben entfallende Betrag ist bei der Uebernahme den landschaftlichen Organen zu erfolgen. Reben werden nur an steirische Grundbesitzer abgegeben und sind die Rebenhändler vom Bezuge der Reben aus Landesanlagen ausgeschlossen. Graz, im August 1896. 1596

Tom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Verkaufs-Aviso.

Anlässlich der diesjährigen Schlufs-Manöver des 3. Corps in der Gegend bei Czakathurn gelangen die Häute und das Unschlitt, beide Artikel ungetrennt, von circa 100 Schlachtochsen zum Verkaufe. Die Käufer müssen sich verpflichten, diese Abfälle an jedem Schlachtungstage, d. i. 20., 21. und 22. September l. J. abends oder längstens am nächstfolgenden Tage früh, und zwar für jeden Tag an zwei bestimmten Uebernahme- (Sammel-) Stellen, welche später bekannt gegeben werden, abzuholen. Der Kaufpreis ist bar zu entrichten. Diesbezügliche Offerte sind bis längstens 10. September l. J. früh an die Intendanz des 3. Corps einzusenden. Die Angebote sind per Stück Ochsenhaut und für die ganze von einem Ochsen entfallende Partie Unschlitt zu stellen. Graz, am 2. September 1896. 1595

R. u. f. Intendanz des 3. Corps.

Kaufmännische Fortbildungsschule, Marburg.

Kundmachung.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1896/97 erfolgt Sonntag den 20. September 1896 von 2 Uhr nachmittags ab im Gebäude der Knaben-Volksschule II am Domplatz. In die 1. Classe werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche ihrer Volksschulpflicht Genüge geleistet haben, worüber sie sich mit einem Entlassungszeugnis auszuweisen haben. — Neueingetretene Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen und den Tauf- oder Geburtschein zur Einschreibung mitzubringen. In die 2. Classe werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die 1. Classe dieser Anstalt oder einer ähnlich organisierten Fortbildungsschule mit gutem Erfolge absolviert haben, oder bei einer Prüfung ihre Reife für die 2. Classe erweisen. In die 3. Classe werden nur solche Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die 2. Classe dieser oder einer ähnlich organisierten Anstalt mit gutem Erfolge absolviert haben. Das Schulgeld beträgt für das ganze Schuljahr 12 fl. und sind 6 fl. bei der Einschreibung zu erlegen. Aufnahmegebühren oder Lehrmittelbeitrag ist nicht zu entrichten. Lehrlinge oder Praktikanten von Geschäftseuten, die nicht Mitglieder des Handlungsgremiums sind und trotzdem die kaufmännische Fortbildungsschule besuchen wollen, haben darum beim löbl. Handlungsgremium in Marburg schriftlich anzufuchen. Marburg, am 5. September 1896.

Für den Schulausschuß:

Johann Grubitsch m. p., Vorsitzender.

Alois Sedlatzschel m. p. Schulleiter.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. u. wird bekannt gemacht, daß am 9. April 1896 Georg Kovak zu Ober-Tänbling ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist. Da diesem Gerichte nicht bekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zusteht, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtszwecke Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten angeführten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Johann Flucher, Gemeindevorsteher in St. Peter bei Marburg als Verlassenschaftscurator bestellt wurde, mit jenen, die sich werden erbsklären und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeworfen, der nicht angeordnete Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbsklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde. Weiters werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am 1. December 1896 vormittags 9 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, keine weiteren Ansprüche zustünden, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebürt. R. k. Bezirksgericht Marburg l. D. u., am 27. August 1896. 1612

Der k. k. Landesgerichtsrath: Dr. John.

Junger Mann

Kaufmann, in Comptoirarbeiten gut verwendbar, Kenntnis der einfachen und doppelten Buchführung, sowie Kenntnisse der Warenbranche, sucht am hiesigen Orte passende Stelle. Gefällige Anträge erbeten unter „Vertrauen 33“ an die Berv. d. Bl., wo auch Adresse erliegt. 1604

In Graz.

Zfrödiges Gatzins- und Geschäftshaus in Graz, zehn Jahre steuerfrei, 7% tragend, 13 Fensterfront, mit 19 Zimmern, 16 Küchen, 3 Gewölben. Preis 30.000 Gulden. Anzahlung 10.000 fl. Auskunft Marburg, Tegethoffstraße 18, im Gasthaus.

Zwei Glasergehilfen

mit guten Zeugnissen werden sofort aufgenommen bei Julius Klein, Raibach. 1621

1 Stephaniewagerl,

fast neu, für ein- und zweispännig;

1 vierräd. Rennwagen

fast neu, zweispännig;

10 guterhaltene wein-

grüne Startinfässer

5 große Lagerfässer,

gut erhalten, sind preiswürdig zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an die Berv. d. Bl. 1602

Tüchtige Zahlkellnerin

sucht Posten für hier od. auswärts.

Guter Kostort in Marburg

bei distinguirter Beamtenfamilie, für einen Studierenden der Realschule, eine Bürgergehälterin oder ein Fräulein der Haushaltungsschule. — Schöne Wohnung, gute Kost, strenge Aufsicht und Clavier zur Verfügung. Auskunft ertheilt Berv. d. Bl. 1593

Gingerichtetes

Fleischauschroffungs-Local

mit anstößendem Sparherdzimmer, Sechsfische und Eiskeller, an der Reichstraße gelegen, ist sofort zu vermieten bei Rudolf Probst in Donawitz. 1625

Antiquar. Schulbücher

in vorgeschriebenen Auflagen gut und billig bei 1607

Franz Pfeifer's Nachfg.

Gust. Budinsky,

Buchhandlung und Antiquariat

Graz, Reichschulgasse 10.

Dieselbst werden auch Bücher jeder Art angekauft und je nach Verwendbarkeit gut bezahlt.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen

Geschäftes ist mein 1679

Spezerei-Geschäft

Schulgasse 2 unter sehr günstigen Bedingungen bis 1. Jänner 1897 eventuell auch sofort zu verkaufen. Gleichzeitig suche ich ein für den Geflügel- und Productenhandel günstig gelegenes kleines Haus in Pacht zu nehmen. Wilt. Abt, Marburg.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Josef Bekolt, Spengler und Glaser in Leibnitz. 1609

Ein Student

wird bei anständiger Familie in Verpflegung genommen. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1562

Voranzeige!

Josef Eis, Kapellmeister,

ertheilt vom 1. October 1896 an Privat-Unterricht in allen Streich- und Blas-Instrumenten, Musik-Theorie und Instrumentation. — Gesl. Vormerkungen wollen derzeit an Obigen, Franz Josefstraße 8, gerichtet werden.

Ab 1. October Aufnahmestelle im Übungslocal Kärntnerstraße 14. Auch finden Übungsabende im Zusammenspiel statt. 1622

C. KNAPP,

Graz, Hafnermeister und Privilegienbesitzer Tegethoffgasse 6

Lager von Thon-Oefen

zu billigen Preisen — in modernen, selten schönen Farbentönen, wie: vesedagrün, apfelgrün, meergrün, olivgrün, grasgrün, silbergrau, fleischroth, bronzegelb, heliotrop, seladongrün, elfenbein, Majolika, decorirt zc. in 34 Farben.

Dauerbrand-Kachel-Oefen

mit Leuchtfeuer, in allen Farben, ausgiebige Beheizung, angenehme Zimmer-Temperatur, genaue Regulierung,

Sparherde und Badewannen

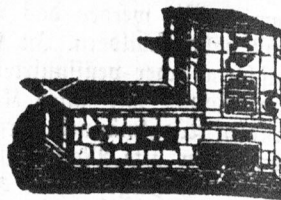
aller Systeme in unübertroffener, schöner, solider und sachgemäßer Ausführung; empfiehlt ferner zu bedeutend herabgesetzten Preisen sein großes und reichhaltiges Lager vorräthiger

Thon-Oefen, Kamine und Kamin-Oefen

von L. & C. Gardtmuth in Budweis.

Bau-Unternehmer bedeutende Preis-Ermäßigung.

NB. Der Unterzeichnete bittet seine B. L. Kunden, um den bereits schon so vielen vorgekommenen Irrthümern vorzubeugen, Briefe, Telegramme, Geldsendungen zc. über Arbeiten, die von mir ausgeführt werden sollten und wurden, nur unter meinem Namen zu adressieren: C. Knapp, Hafnermeister und Privilegienbesitzer, Graz, Tegethoffgasse 6.



Albert Loncar

Marburg, Postgasse 9

empfehlte sein gut fortirtes

Lager von Schuh-

waren

u. zw. in Herren-, Damen- und

Kinderschuhen sowie eine gleiche

Auswahl in lichten Schuhen.

Bestellungen nach Maß, sowie

Reparaturen promptest und

billigst.

Crems zum Putzen lichter Schuhe

stets im Lager.

Achtungsvoll Obiger.



Zwei Studierende

der Mittelschule aus besserem Hause werden in Kost und Wohnung aufgenommen.Adr. Berv. d. Bl. 1608

Hausverkauf.

Eine kleine Wirtschaft in nächster Nähe der Kirche in Unterrothwein ist zu verkaufen. Anzufragen beim Eigentümer N. 48. dortselbst. 1616

Eiskasten

billig zu verkaufen. Herrng. 26. 1624

Pension

bei feiner Familie für ein schulpflichtiges Mädchen. — Vorzügliches Institut im Orte. Adresse in der Berv. d. Bl. 1610

Hübsches Clavier

ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Mellingerstraße 9, 1. Stock, Thür 7. 1611

Kleine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche an eine alleinstehende Dame oder Herrn vom 1. October zu vermieten. 1630

Einkommen!!!

Herren (speziell in der Provinz), welche ausgebreitete Bekanntschaften besitzen, erhalten kostenlos den Nachweis einer lucrativen Vertretung, die ohne Capital und Risiko zu führen ist. Gesl. Offerte unter „Einkommen“, hauptpostl. Wien. 1615

Wichtig!!

für Familien, welche Studierende oder Kostfräulein haben: Ein Octaviges Clavier, fast neu, sehr schöner Ton. Anzufragen Burggasse 8, 1. St. links, von 8-11 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm. 1619

Kleiner Koststudent

wird aufgenommen Tegethoffstraße 43 neben Hotel Meran, Hof, 1. Stock, links. 1590

Anständiges Fräulein

wird zu einer soliden Dame aufs Zimmer genommen. Näheres Grabeng. 4. 1623

Wohnung

2 Zimmer und Zugehör an eine stabile kinderlose Partei am 1. October zu vermieten. Tegethoffstraße 22. 1637

Zur Theilnahme am Privatunterricht

für die erste Classe werden 1 oder 2 Knaben im Alter von ca. 6 Jahren gesucht. Adr. Berv. d. Bl. 1634

Ein oder zwei kleinere Studenten

aus besserem Hause werden bei einer achtbaren Familie in nächster Nähe sämtlicher Lehranstalten aufgenommen. Adr. Berv. d. Bl. 1639

Hausmeisterleute

mit längeren Zeugnissen suchen Posten. Der Mann ist auswärts beschäftigt. Maria Kauser, Kärntnerstraße 48, bei Strabl. 1572

Ein streng solides einfaches Mädchen

das große Liebe zu einem kleinen Kinde hat und auch häusliche Arbeiten verrichtet, wird fürs Land gesucht. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 1887

Zu verkaufen

2 hoch Feld als Bauplatz oder zu einer Gärtnerei, auch zur Gewinnung von Mauerwand, die Quadratklafter 1 fl. 20 kr. Anfrage bei Ritter, Marburg, Kärntnerstraße 88. 1594

Ein kleiner Student

wird bei einem Lehrer in Verpflegung genommen. Anfrage bei Gaifer, Burgplatz. 1590

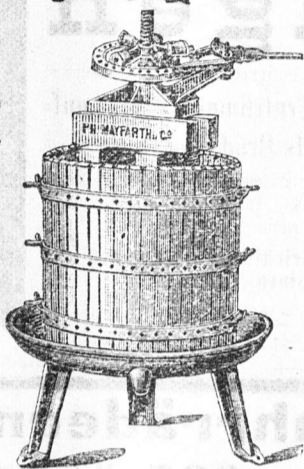
DAUERHAFT, GERUCHLOS
SOFORT TROCKNEND
 GEFÄHRDUNGSSCHÜTZ ZIMMER SOFORT ZU BENÜTZEN.
 Man verlange den echten Christoph-Lack
DER ECHE
Christoph-Lack
 IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:
 Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.
Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei Josef Martinz in Marburg und allen besseren Spegerei-Geschäften.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.
PRESSEN für Obst-Most
Traubenwein
 mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“, garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN
 Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)



Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar, Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften
 Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen
 neueste **selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“**
 fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk
 Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten
Herren- u. Knabenkleider
 eigener Erzeugung.
 Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, dass ich auch den Verkauf von **Tuch- u. Schafwollwaren** eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Kammgarne, Herren- und Damenloden** etc. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage
 Leopold Klein, Schneidermeister.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

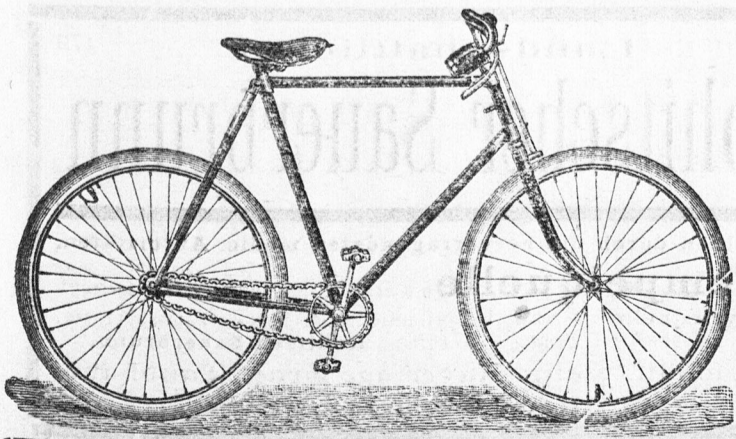
Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo
 Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt, für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Geidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. etc. alles zu den billigsten Preisen.



Neueste Specialitäten

aus dem chem. Laboratorium für Cosmetik
Dr. Robert Fischer,
 Doctor der Chemie und Cosmetiker
 Wien, I., Habsburgergasse 4, 2. Stock

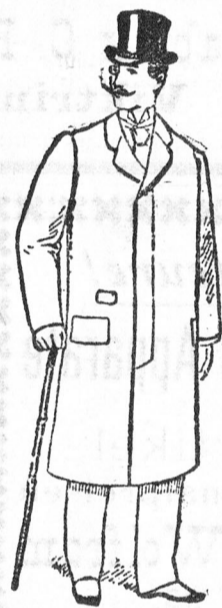
Haare im Gesichte, auf den Händen, Armen etc. werden auf chemischem Wege mittels Epilatoire vertilgt. Die Procebur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire zerstört nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzel vollständig und verhindert den Nachwuchs deart sicher, dass bei Nichterfolg der Betrag retournirt wird.

Die neuesten Pariser Haar-Modifarben, rothblond, kastanienbraun mit Goldschimmer und hochblond, werden bei persönlicher Consultation oder Vorhersehung von Haarmustern echt und in höchster Brillanz hergestellt.

Preise der Specialitäten:
 Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses, 1 kleines Flacon fl. 5.—
 dito. 1 großes Flacon fl. 10.—
 Teint-Basta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc. etc., per Stück fl. 1.—
 Sommerproffen-Creme, 1 Tiegel fl. 2.—
 Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (1/2 Liter) fl. 1.25
 Blondwasser (Blondeur), 1 Flacon (1/2 Liter) fl. 3.—
 „Fo“, Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20 bis 3 u. fl. 5.—
 Poudre-Email, Tagespuder, 3 Nuancen, 1 Carton mit Rouge fl. 3.—
 Cosmetischer Quarzsand zur Entfernung von Mitessern, 1 Schachtel fl. 1.50
 Mittel gegen rothe Nasen und Wimmereln (Fanghi di Schafani) fl. 2.—
Brochüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco. **Alteste** über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Ansicht auf, ebenso Tausende von Dankschreiben aller Welt. **Auskünfte** in allen cosmetischen Angelegenheiten und gewissenhafter sachmännlicher Rath **gratis** von 10-12 und 2-4 Uhr täglich. Auswärts auch brieflich.

Preblauer Sauerbrunnen,

reiner alkalischer Apfelsäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. — Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten. 112



Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein Kammgarn-Anzug fl. 14 (garantirt rein Schafwolle) stets vorrätzig bei Jacob Rothberger, k. und k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retournenommen. 366

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Silet) fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner gebend, kostet nur fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Modstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 1548

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. **Besondere Vortheile, Stoffe direct** bei obiger Firma am **Fabrikorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frischet (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des

B. Fagner in Prag

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindernd und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Postversandt täglich

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptdepot:

B. Fagner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag
 Kleinsseite, Ecke der Spornergasse 203.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfönerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad, Gustav Birchan** und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rest geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal-, Centesimal- und Laufgewichtskorbenwaagen
aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.)

Sieg auf Carinthia Fahrrädern!

I. Preis-Senior-Rennen, Distanz **200 Kilometer**
Oberdrauburg-Unterdrauburg, 9. Juni 1895.

Bestes Material! Neue Modelle!
Fahrrad-Fabrik C. Prosch, Klagenfurt.

Niederlage: **Marburg, Viktringhofgasse Nr. 4.**
Preis-Courante auf Verlangen gratis.

!Für Amateure!

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel liefert zu Originalpreisen

die Droguerie des **M. Wolfram**
Marburg, Herrengasse 33.

Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18 empfiehlt

Kinderwägen in allen Ausführungen
St. Petersburg. Staubschuhe
Lawn-Tennis-Spiele
Nussholz-Kegel und
Lignum-Sanct.-Kugeln,
Turngeräthe, Illuminations-Laternen, Feuerwerk.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckpuzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfümerie- und Droguen-Handlungen käuflich.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortshäften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.** 1506

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Gegründet 1874. 1125

Cementröhren

für Canal- und Wasserleitungen, sowie Cementplatten für Pflasterungen aller Art, Sitzgestühle, Futtertröge für Rindvieh und Schweine, Verdammwischen, Brunnenkränze, Trottoirplatten u. Handsteine, Deckplatten u. Sockelsteine, patent. Cement-Falzziegel mit Falz und alle sonstigen Cementwaren liefert billigst

Othmar Julius Krautforst
Cementwaren-Fabrik
Graz, V., Eggenberggürtel 12.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Vergmann & Co., Dresden-Deitschen.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 Kr. bei **M. Wolfram, Droguerie.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**
Freie Zuendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes **Erfrischungs- und Stärkemittel** nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** etc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung**; vorzügliches Präservativ gegen **seuchende Krankheiten.** 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

N. Kollndorfer, Graz, Franzensplatz 1 u. 2.

Uebernahme aller Tapezier- und Tischler-Arbeiten. — Einrichtungen von Hotels, Restaurants und Landhäusern etc. eigener Erzeugung. — Reichhaltiges größtes Lager von den einfachsten bis zu den feinst ausgeführten **Möbeln in allen Stilarten** nach Zeichnung. — Permanente **Möbel-Ausstellung** in Graz, Franzensplatz 1 und 2, gegenüber dem Theater am Franzensplatz. Billigste Preise.

Pickerer Flaschenweine

aus der 398

Graf Meran'schen Kellerei auf Johannesberg in Pickern bei Marburg.

Johannisberger Traminer 1890er . . . große Flasche fl. 1.20
" Kleinriesling 1890er . . . " fl. —.90
" Kleinriesling 1893er . . . " fl. —.65
" Rothwein Burgunder 1892er . . . " fl. —.65

Klein-Verkehr in Marburg: **Graf Meran'sches Haus, Tegetthoffstraße 15, beim Hausmeister.**

Niederlage

von 211

echtem Portland-Cement

und **hydraulischen Kalk**

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Fäss um 20 Kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolinum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 Kr.
Chlorkalk-Eisenwitriol, Carbonsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blookers Cacao, Fattingers Bunde, Kuchen

bei **Roman Pachner & Söhne**
Marburg a. D.

Marburger Bade-Anstalt

— Badgasse 9. —

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-, Douche- und Wannenbäder.** 1376

An Sonntagen von 7 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem **Hühneraugen** ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-**son erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot **F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.**
Depot in Marburg bei **Herrn W. König, Apotheker.** 188

Keine Hühneraugen mehr!

Landschaftlicher

476

Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- u. Tafelgetränk.
Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungsorgane.
Verhandt durch die Brunnen-Bewaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.**
Landschaftl. Haupt-Niederlage **Graz, Landhaus.**
Zu haben bei sämtlichen Kaufleuten.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälskate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofnagel, Apotheker, M. Moric. C. Eržizek, A. Lininger-Cilli; Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg; Lindw. Schüller Knittelfeld; M. Zawersky, Apoth. Pötau; Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg; Max Leyrer, Apoth.

Eine Million 1194

Weinreben aus unverseuchtem Gebiete, veredelt auf solonis, riparia portalis, rupestris monticola, metallica etc., in großer Auswahl der gesuchtesten Kelter- und Tafeltrauben, sowie unveredelte amerikanische Wurzelreben prima offeriere pro Herbst 1896, und empfiehlt es sich behufs wünschenswerther Lieferung, mir Ihren geschätzten Bedarf frühzeitig zukommen zu lassen. Emanuel Mahr, Rebschulbesitzer, Marburg, Steiermark.

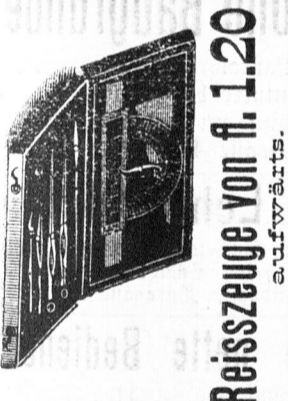
Gesucht

Damen und Herren für angenehme und lohnende Beschäftigung zu Hause, entweder dauernd oder in freier Zeit. Details überallhin franco. Gest. Offerte unter 3. 4023 an Heinrich Giesler, Annoncen-Exp. Frankfurt a. M.

Zwei möblierte Zimmer 1578

zu vermieten. — Theatergasse 18.

Gratis erhält jeder mein Buch, wie ich von meinem langjährigen Lungen- und Kehlkopfleidenden befreit bin. Damp, Schiffsofficier a. D. Berlin, Heinersdorferstraße 12. 1514



Reisszeuge von fl. 1.20 aufwärts.

Genau regulirte Uhren kauft man am billigsten bei

Theodor Fehrenbach Marburg, Herrngasse 26.

Großes Lager in Gold- und Silberwaren als: 14karat. Goldketten, Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Cravatten-Nadeln, Armreife zu den allerbilligsten Preisen.

Zu optischen Waren:

Brillen, Zwickel, Feldstecher, Zugfernröhre, Aneroid-Barometer, Maximal-Thermometer, Zauberdosen, Pefegläser, Reisszeuge, Wasserpumpen, Monogrammschablonen für



Vorzüglichste Kunstoptische Waaren. Reparatur billigt.

Stickerien von 14 Kr. aufwärts. — Musik-Automaten, Musik-Kapellen. Reparaturen billigt, solid und unter Garantie. 1274

Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol)

Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4 empfiehlt seine

echten Tiroler LODEN

für Herren und Damen, fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

Die Baur'schen Havelocks und Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äußerst soliden Machart und ihres vorzügl. Materials eines Weltrenoms.

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maß) erfolgt binnen zwei Tagen. 1549

Franz Terz, Musik-Instrumentenmacher

Marburg, Freihausgasse gegenüber der Freihaus-Kaserne empfiehlt sich zur Uebernahme aller in sein Fach schlagenden Arbeiten, bei schneller und gewissenhafter Ausführung, zu billigen Preisen. Lager aller Musik-Instrumente und deren Bestandtheile.

Reparaturen werden bestens besorgt.

!Neu! Patent-Zithersaiten

(Begleitungssaiten) stimmhaltig, schöner Ton, haltbar, nur zu haben bei

Math. Tischler, Marburg, Schulgasse 2.

Größtes Lager von allen Musikinstrumenten und Musikalien. Eine größere Partie Zithernoten wird antiquarisch verkauft. 1411

Billig zu verkaufen:

Bilder, Spiegel, Geschirr, Wein- und Mostwaagen, Gummischläuche, Pippen, Glasstürze, Hühnersteigen, großes Vogelhaus, Wasch- und Kellergeschirr, Bänke, Holzschaden, Ratten- und Mäusefallen, Fenster-Kollekten, Bettzeug, Tisch- und Bettwäsche, gelbe Lüstervorhänge, neuer Frauen-Bademantel, schöne Herrenkleider und Wäsche und Verschiedenes. Wiftringhofgasse 5, 1. Stock, von 2 bis 6 Uhr nachmittags zu sprechen. 1397

Gesucht

werden zwei Lehrplätze u. zw. einer für das Sattlergeschäft in einer Stadt, und einer für eine Gemischtwarenhandlung am Lande, in gemischtsprachiger Gegend. Anzufragen in der Berv. d. Bl. 1573

Köchin

mit Jahreszeugnissen, die selbstständig kochen kann, findet guten Platz in einem besseren Haus. Wo, jagt die Berv. d. Blattes. 1886

WOHNUNG

mit zwei Zimmern und Küche und ein Keller sammt Gebinden ist zu vermieten Kärntnerstraße 20.

Studenten.

Ein oder zwei Studenten der unteren Mittelschule werden in Wohnung und Verpflegung genommen. Anzufragen Herrngasse Nr. 54, 3. Stock, Thür 12. — (Unmittelbar beim k. f. Gymnasium.) 1589

Militärkotzen 1515

ausgemusterte, im guten Zustande, ist jedes Quantum billigst zu haben; ebenso alte Kommiß-Stiefel und Schuhe. Für Wiederverkäufer entsprechende Preisermäßigung. David Stern in Graz, Karlan, Fabrikgasse 15-17.

Ein Clavier

wegen Raummangel und ein Bicycle zu verkaufen. Mühlgasse 15. 1583

Knochenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder, sowie feinstes, nichttrübendes

Brennöl

aus der Knochenölfabrik von G. Möbius & Sohn, Hannover und Basel. Zu haben bei 798

Franz Neger Marburg.

K. f. Staatsoberrealschule in Marburg.

Die Einschreibungen aller Schüler finden für das nächste Schuljahr am 16. September l. J. von 8-12 Uhr vormittags statt; alle neu Eintretenden werden in der Directionskanzlei, die vorjährigen Schüler in den betreffenden Lehrzimmern eingeschrieben. Die Aufnahmserwerber für die 1. Classe haben das vorgeschriebene Frequentationszeugnis der Volksschule, den Tauf- (Geburts-) und Impfschein, alle übrigen das letzte Semestralzeugnis (die neu Eintretenden überdies Tauf- oder Geburtschein) vorzuweisen oder sich einer Aufnahmssprüfung zu unterziehen. — Die Aufnahmssprüfung für die 1. Classe wird am 16. September l. J. nachmittags von 2 Uhr an im Lehrzimmer der 1. Classe abgehalten, alle übrigen Prüfungen sind am 17. September. — Näheres über die Aufnahmen im vorjährigen Jahresberichte, am schwarzen Brette im Hausflure der Anstalt und in der Directionskanzlei; in der letzteren können auch Namen von Kostgebern erfragt werden. 1569 Der Director: G. Knobloch.

Freiwillige Licitation von Fahrnissen und Verkauf von sechs Winzereien in Schloßberg, Gemeinde Tragutsch bei Marburg.

Sonntag den 13. September 1896 nachmittags 1 Uhr und an dem darauffolgenden Montag werden bei den Frohm'schen Weingart-Realitäten in Schloßberg, Gem. Tragutsch, nachstehende Fahrnisse und Einrichtungsstücke im Wege der freiwilligen Licitation gegen sogleiche Bezahlung und Begrümmung an den Meistbietenden hintangegeben: 730 Eimer Weingeschirr bis zu 60 Eimer Rauminhalt, Mostbottiche, Quetschmaschinen, Futter, Hobelbank, verschiedene Zimmer-Einrichtungsstücke, als: Bilder, 1 Clavier, Speiseervice, Kästen, Tische, Spiegel, Bänke, Sparherd, ferner Kellereinrichtung etc. etc. Die bei dieser Realität befindlichen 6 Winzereien und das Herrenhaus werden ebenfalls an den obigen Tagen mit beliebig großen Grundstücken an Weingärten, Obstgärten, Wiesen und Acker aus freier Hand verkauft. Diese Weingärten wurden vom 1584 Hagel nicht getroffen. Gefällige Anfragen wollen bis zum Licitationstage an Herrn Rud. Striber, Geometer in Marburg, Herrngasse 29, gerichtet werden. Marburg, am 1. September.

Gegründet 1860



Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrhinge, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe emailirte Damen-Anhänger von 50 Kr. bis 20 fl. Zwickelketten etc. etc.

UHREN

von fl. 2.25 bis 100 fl., für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80 Silberketten von fl. 1 bis fl. 15 bei

Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher, Marburg, Postgasse 1. Einkauf von altem Gold. Wird auch als Zahlung angenommen.

Lehrjunge

wird in der Gemischtwarenhandlung des Franz Sinker in Weitenstein sogleich aufgenommen. Derselbe muß beider Landessprachen mächtig sein. 1530

Guter Kostort

für zwei Mädchen, nahe der Haushaltungsschule. Anfrage Wielandplatz 2. 1585

Schönes Landhaus

in der Nähe von Marburg, mit Küche, Vorhaus, 4 Wohn- und 2 Schlafzimmer, 1 Dienerzimmer zwischen Garten gelegen, großem Obst- und Gemüsegarten, Vor- und Ziergarten — alles im besten Zustande — preiswürdig zu verkaufen. 1458 Adresse in der Berv. d. Bl.

Zu verkaufen:

ein Gemischtwarengeschäft in einem belebten Arbeiterviertel von Graz, guter Eckposten, gegenüber einer großen Volksschule, hübsch eingerichtet. Erforderlich circa 1200 Gulden. Tageslohnung 25-30 fl. Gefällige Anträge zu richten an Johann Kruppl, Graz, Rosensteinergr. 4.

Im ersten Dienstmädchen-Unterkunftshause Wien, X., 1510

S Sennefeldergasse S erhalten Dienstmädchen jeder Kategorie unentgeltlich Dienstplätze, vollständige gute Unterkunft und Verpflegung gegen 40 Kr. täglich.

Kaufe

Hafen, Rebhühner, Fasanen, Wachtel, Schnepfen etc. etc. Feinstes steirisches Mastgelfügel. Offert erbittet 1559 F. Edemann, Wild- und Geflügel-Handlung, Klagenfurt.

Zahnstiller

(früher Liton und Zahnheil genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 Kr. und 70 Kr. bei Frn. W. König, Apotheker. 57

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einzigem Gleise sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. — Offerte sind Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45 zu richten.

Ein Keller

auch als Magazin verwendbar, zu vermieten. Burggasse 28. 1097

Die Serberstorfer Gutsverwaltung verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme;

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, pro Seckliter fl. 8, 10, 12 und 1895er Auslese fl. 25.

Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, für die Theilnahme anlässlich des Ablebens ihres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Ignaz Hoideker,

k. u. k. Hauptmannes i. P.,

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, besonders von den Herren k. k. Officieren der hies. Garnison, ihren tiefstgefühlten Dank abzustatten.

Marburg, am 5. September 1896.

Die trauernde Familie.

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Wahlauschreibung der hohen k. k. Statthalterei vom 30. Juli 1896 wird hiemit zur Kenntnis gebracht, dass die auf den 23. September 1896 anberaumte Wahl des Landtags-Abgeordneten der Stadt Marburg im Rathhause um 8 Uhr vormittags vorgenommen und die Stimmabgabe von 8-12 Uhr mittags stattfinden wird.

Die Wählerliste ist bereits angefertigt, liegt zur allgemeinen Einsicht in meiner Amtskanzlei im Rathhause auf und die Zustellung der Legitimationskarten wird gleichzeitig veranlasst.

Einsprachen gegen die Wahlberechtigung einer in der Wählerliste aufgeführten Person sind vor Beginn der Abstimmung bei der Wahlcommission einzubringen. Die P. T. Wähler werden eingeladen, am 23. September 1896 um 8 Uhr vormittags, versehen mit der Legitimationskarte, im Wahllocale **persönlich** sich einzufinden. 1638

Stadtrath Marburg, am 2. September 1896.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

Kundmachung

Das Verzeichnis jener Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 N. G. Bl. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1897 ist bereits angefertigt und in meinem Amtszimmer am Rathhause bis 8. September 1896 zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gefesselt zulässiger, oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen. 1482

Stadtrath Marburg, am 14. August 1896.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

Kundmachung.

An den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Marburg wird das Schuljahr 1896/7 und der Unterricht **Mittwoch, den 16. September** mit dem üblichen kirchlichen Gottesdienste eröffnet. Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule oder Übungsschule nicht eintreten, sind von ihren Eltern **Montag, den 14. oder Dienstag, den 15. September** vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in die betreffende Schule zu führen, zu welcher sie eingeschult sind und dort für den Schulbesuch einschreiben zu lassen.

Der Geburtschein und das Impfungszeugnis sind mitzubringen. Eltern und Pfleger, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von den Schulleitungen behufs gefesselter Amtshandlung dem Stadtschulrath anzuzeigen.

Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten 6. und dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Die Directionen und Schulleitungen sind ermächtigt, nach Thunlichkeit in besonders rücksichtswürdigen Fällen verjuchsweise auch solche Kinder aufzunehmen, welche das 6. Lebensjahr erst in den nächsten 3 Monaten vollenden.

Eltern, deren Kinder häuslichen Unterricht erhalten, werden hiemit beauftragt, die betreffenden Kinder bei der Direction oder Leitung der Schule, in deren Sprengel sie wohnen, bis 1. October zur Anmeldung zu bringen und über den Umfang des Privatunterrichtes, sowie die Persönlichkeit des Privatlehrers Anzeige zu erstatten.

Eltern, welche mit ihren Kindern außerhalb des Stadtschulbezirkes wohnen, die Aufnahme derselben in eine städtische Schule aber anstreben, haben die Kinder vorläufig in der betreffenden Schule einschreiben zu lassen und gleichzeitig das mit einem 50 kr. Stempel und mit der letzten Schulnachricht belegte begründete Einschulungsansuchen schriftlich hieran zu überreichen, nach dessen günstiger Erledigung die dauernde Aufnahme sodann erst erfolgen darf.

Schließlich wird auf die unter einem in der „Marburger Zeitung“ veröffentlichte und an den Schulgebäuden durch Anschlag verlaublichte, mit 15. d. M. in Kraft tretende neue Schulpfrengeleintheilung aufmerksam gemacht, an welche sich bei der Schülerbereinigung zu halten ist. 1614

Stadtschulrath Marburg, am 3. September 1896.

Der Vorsitzende: **Ragh.**

Militär-Vorbereitung

1. zur Erlangung des Einjährig-Freiwilligen-Rechtes; 2. zur Ablegung der Cadettenprüfung ohne vorherige Absolvierung einer Cadettenschule; 3. zur Ablegung der Berufsofficier-Prüfung. Unterrichtsdauer nach Maßgabe der Vorbildung. Erfolge nachweisbar nur glänzende. Für Auswärtige auch Pensionat. Sprechstunde täglich von 12-2 Uhr Mittag. **H. Schulenburg**, k. u. k. Oberlieutenant i. d. R., ehem. Lehrer in der Cadettenschule in Liebenau, **Graz, Wielandgasse 12.** 1620

Grosse Auswahl in fertigen Trauerhüten
stets am Lager bei 1636

Rosa Leyrer, Herrengasse 22.

2 Schüler

3. 1171.

Schulsprengeleintheilung

für die Volk- und Bürgerschulen am linken Draufer der Stadt Marburg. (Auf Grund des Stadtschulrathsbeschlusses vom 22. Februar 1896.)

Knabenvolksschule I am Tappeinerplatz und Mädchenvolksschule III am Wielandplatz.	Knabenvolksschule II am Domplatz und Mädchenvolksschule I in der Casinogasse.
Augasse Badgasse Bahnhofsasse Blumengasse Brandisgasse Brunnengasse Burgplatz Burggasse von 1 bis einschl. 12 (bis zur Herrengasse) Bürgerstraße von 1 bis einschl. 50 (bis zur Herreng.) Daningasse Elisabethstraße Fabriksgasse Ferdinandstraße Freihausgasse Goethestraße Grabengasse Hamerlingstraße Herrengasse (sämmliche rechtsseitig gelegenen Häuser mit geraden Nummern von 2 bis 56) Hilariusstraße Kaiserstraße von 1 bis 8 (bis zur verlängert. Herreng.) Kriehberggasse Landwehrgasse Mellingerstraße Mühlgasse Nagelstraße Postgasse Quergasse Reifergasse Sackgasse Seitenplatz Schaffnergasse Schillerstraße von 1 bis einschl. 10 (bis zur Herreng.) Schwarzgasse Tegethoffstraße Ueberfuhrstraße Vittringhofgasse Webergasse Wielandgasse Wielandplatz	Allerheiliggengasse) sämmliche Häuser Apothekergasse) Burggasse von 13 bis Ende (von der Herrengasse ab) Bürgerstraße von 52 bis Ende (von der Herrengasse ab) Casinogasse Domgasse Domplatz Draugasse Exerzierplatz Färbergasse Fischergasse Fleischergasse Flossergasse Frauengasse Gartengasse Hauptplatz Herrengasse, sämmliche linksseitig gelegenen Häuser mit ungeraden Nummern von 1 bis Ende Hengasse Kaiserstraße von 12 bis Ende (von der Herrengasse ab) Kaserngasse Kasernplatz Kärntnerstraße Leudgasse Leudplatz Lederergasse Pfarrhofgasse Rathhausplatz Schillerstraße von 12 bis Ende (von der Herrengasse ab) Schlachthausgasse Schmiederergasse Schulgasse Seigerhofgasse Theatergasse Volksgartenstraße Weinbaugasse Wiesengasse Uferstraße Urbanigasse
Knabenbürgerschule in der Kaiserstraße. In diese Schule gehören alle jene Knaben, welche eine dreiklassige Volksschule oder die Colonieschule in Marburg mit entsprechendem Erfolge absolviert haben und noch schulpflichtig sind.	Mädchenbürgerschule in der Casinogasse. In diese Schule gehören alle jene Mädchen, welche eine dreiklassige Volksschule oder die Colonieschule in Marburg mit entsprechendem Erfolge absolviert haben und noch schulpflichtig sind.

Stadtschulrath Marburg, am 15. August 1896.

Der Vorsitzende: **Ragh.**

Kaufe

1605
 oder pachte sofort kleine Realität in Steiermark, welche für ein Gemischtwarengeschäft geeignet oder wo ein solches schon besteht, am Lande ohne Konkurrenz. Anfrage **H. Melichen, Silli.**

Wohin heute?!

Zur schönen Aussicht nach **Gams** zur „gemüthlichen **Wirtz!**“ dort ist es heute lustig, großes **Garten-Concert** der beliebten „Marburger Schrammeln“. Für gute Speisen und echte Getränke ist bestens gesorgt. 1632
 Eintritt 15 kr. Kinder frei.
 Um geneigten Zuspruch bittet Obige.

Verloren

wurde eine goldene Damenuhr auf dem Wege vom Druckmüller'schen Hause bis zum Hause des Herrn **Bibus** in der Franz Josef-Strasse. Der redliche Finder möge dieselbe gegen gute Belohnung Pfarrhofgasse 9 abgeben. 1629

Falsches Geld

Nickel-, Silber- und Goldmünzen, sowie unechte Gold- und Silberwaren sind sofort durch **Steiner's** zu erkennen. Erhältlich bei 1576
Franz Swaty, Domgasse 5

2 Schüler

finden guten Kostort bei einer anständigen Familie.Adr. Verw. d. Bl.

Zur Nachricht!

Während meiner Abwesenheit sind die Einzahlungen in die I. Marburger Bauergesellschaft an den Obmann **Herrn J. Krainer, Josefsgasse 3, 1. Stock**, zu leisten.
 Marburg, den 5. September 1896.
R. Biehl.

Baustellen

um 10 Kreuzer per □m nächst der Driester Reichsstraße in Pobersch verkauft **Karl Flucher**, Schillerstraße 8. — Eine **Wiese** mit süßem Futter wird gekauft. 1638

Friseur-Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Karl Haas**, Kärntnerstraße 16. 1628

Ich fordere

Herrn **Wilhelm Adermann** auf, wenn er sich durch meine Aeußerungen ungerechterweise beleidigt gefühlt, die gerichtlichen Schritte gegen mich einzuleiten. 1600
Josef Ebner, Hausbesitzer.

Frau J. Rosensteiner

Gesangslehrerin
 Kärntnerstraße Nr. 21.
 Neuanmeldungen an Wochentagen von 3 bis 4 Uhr nachmittags. 1635

Besseres Mädchen

wird zu 4 Kindern von 2 bis 7 Jahren sofort aufgenommen. 1626
 Adresse in der Verw. des Blattes.

Commis

der Spezerei- und Eisenbranche wünscht seinen Posten zu ändern, event. auch in ein Comptoir. Anfrage Verw. d. Bl. 1601

Schöne Baugründe

in der Bancalarigasse, angrenzend an die Kärntnerbahnhofsstraße, circa **2 Joch**, billig zu verkaufen. Ausamt Bancalarigasse 4, Greislerei. 1640

Ein Lehmädchen

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen beim **Schuhobertheil-Erzeuger Josef Waidacher**, Burggasse 10. 1599

Reine nette Bedienerin

für Nachmittage gesucht. Adresse in der Verw. des Blattes. 1627

Gute Pension

für ein oder zwei **Fräulein**
 eventuell ein oder zwei **Mittelschüler**
 Anfrage in der Verw. d. Bl. 1631

Press- und Tafeläpfel

kaufst zu besten Preisen
L. Schinko, Marburg

Fahrplan

der **k. k. priv. Südbahn**
 sammt Nebenlinien
 für **Untersteiermark**.
 Giltig von 1. Juni 1896.
 Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kraftl**. Preis pr. Stück 5 kr.